



INSTITUT FÜR ÖKONOMIE
UND ÖKUMENE

JAHRES BERICHT **2020**

ZAHLEN, BITTE!

575

Mitglieder




Dreißig

Vereinsjahre



87

Anfragen

 16

Pressemitteilungen



1.830

Follower Twitter



677

Follower Instagram

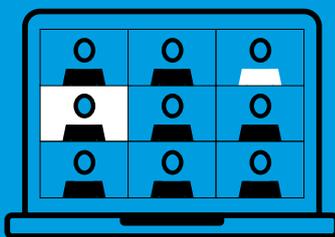


2.546

Follower Facebook

Erstes Mal

Teammeeting
virtuell, Humanitäre Hilfe
an Südpartner*innen



6

Newsletter



5.490km

Bahnkilometer
(Vorjahr: 101.452km)



34

Publikationen



9.597,13

Flugmeilen
(Vorjahr: 22.629)

688

Webinare und
Onlinekonferenzen



LIEBE LESER*INNEN

Seit knapp einem Jahr bin ich nun als Geschäftsführerin von SÜDWIND tätig – und das mit großer Begeisterung. Ich hoffe, dass mit der Lektüre dieses Jahresberichts etwas von dieser Begeisterung auf Sie, liebe Leser*innen, überspringt. Jedem Anfang liegt aber nicht nur ein Zauber inne, sondern auch ein Abwägen, ein Kennenlernen, ein Erkunden. So habe ich in den ersten Monaten versucht, mir ein Bild zu machen: Was macht SÜDWIND aus? Meine ersten Antworten möchte ich an dieser Stelle mit Ihnen teilen: SÜDWIND ließ sich von den rauen Wogen der Pandemie nicht von seinem Kurs abbringen und lenkt den Blick weiter kontinuierlich auf diejenigen, die schon ohne Pandemie tagtäglich um ihr Überleben kämpfen. SÜDWIND kämpft an der Seite der Partner*innen für gerechtere Strukturen und legt die Wunden des weltwirtschaftlichen Systems offen.

SÜDWIND ist wissenschaftlich und politisch zugleich, denn nur so ist Wissenschaft wirksam. SÜDWIND moralisiert nicht. SÜDWIND analysiert und bringt auch unbequeme Fakten auf den Tisch. SÜDWIND wirkt auf Politik und Global Governance. Wir brauchen verbindliche Regelungen, die auch im Globalen Süden einklagbar und wirksam sind. Um diese zu erreichen, stehen wir beharrlich im Gespräch mit Vertreter*innen aus Wirtschaft und Politik – dialogbereit und streitbar.

SÜDWIND wirkt. Die Expertise unseres Teams ist in 30 Jahren gewachsen und gefragt. Von Leitmedien, von Unternehmen und der Politik auf nationaler sowie internationaler Ebene.

Ich möchte Sie mit diesem Jahresbericht ermutigen, gemeinsam mit uns den Weg für eine gerechte globale Weltwirtschaft tagtäglich neu zu beschreiten. Seit 30 Jahren kämpft SÜDWIND für gerechtere Strukturen. Kämpfen Sie mit!

SIEHE DAZU SEITE 39!

Dr. Ulrike Dufner, Geschäftsführerin

INHALT

THEMEN

Bananen	4
EU-Afrika	6
Fachstelle Globale Wirtschaft und Menschenrechte	8
Fast Fashion auf der Seidenstraße	10
Kakao	12
Kautschuk	14
Kinderarbeit	16
Nachhaltige Beschaffung	18
Nachhaltige Geldanlagen	20
Schuh- und Lederproduktion	24

AUS DEM VEREIN

SÜDWIND wirkt	26
Aus der Arbeit des Vorstands	30
Finanzbericht	32
Das Team	35
Stiftung SÜDWIND	36
Partner*innen	38
Impressum	38
Mitmachen	39

AUCH HIER ZU FINDEN



BESUCHEN SIE UNS!

WWW.SUEDWIND-INSTITUT.DE



FACEBOOK!

FACEBOOK.COM/SUEDWINDINSTITUT



TWITTER!

@SUEDWIND_EV



INSTAGRAM!

INSTAGRAM.COM/SUEDWIND_EV



YOUTUBE!

YOUTUBE.COM/USER/SUEDWINDINSTITUT

BANANEN

Die Plantagenarbeiter*innen sind Opfer der Preispolitik von deutschen Supermärkten.



Als Folge der Corona-Pandemie haben sich die Arbeitsbedingungen auf den Bananen-Plantagen deutlich verschlechtert. SÜDWIND hat daher erstmals Humanitäre Hilfe geleistet.

Der deutsche Discounter Aldi hat im Jahr 2020 mit einer radikalen Senkung des Referenzpreises für Bananen weltweit für Empörung gesorgt. Sowohl Exportfirmen als auch Gewerkschaften aus Lateinamerika haben dagegen protestiert. Mit Recht, denn schon der bis dahin gültige Preis reichte für die Produzent*innen in Ecuador, Kolumbien und Costa Rica als Hauptlieferanten von Aldi kaum aus, um die Produktionskosten zu decken. Zusammen mit seinen Partnerorganisationen aus Lateinamerika hat SÜDWIND auf diesen Missstand aufmerksam gemacht.

Glücklicherweise konnte die enge Zusammenarbeit mit den Partner*innen in Ecuador und Kolumbien trotz der Corona-Pandemie aufrecht erhalten werden. In beiden Ländern wurden Multi-Akteurs-Konferenzen und Workshops organisiert, auf denen Gewerkschaftsmitglieder, Fairtrade-Organisationen und Unternehmen über Chancen und Herausforderungen menschenwürdiger Löhne diskutiert haben.

Der Austausch hat sich bewährt. Als Rechercheinstitut hat SÜDWIND von den Partner*innen vieles gelernt, insbesondere im Hinblick auf die schwierige Lage, in der sich sowohl Unternehmen als auch Arbeitnehmer*innen in Kolumbien derzeit befinden. Die Produktionskosten sind auf allen Plantagen enorm gestiegen, während die Importpreise von deutschen Supermarktketten in den Keller gegangen sind. Hinzu kommt, dass der aggressive Bananen-Pilz TR4 Kolumbien erreichte, nachdem er zuvor bereits auf den Philippinen und in anderen asiatischen Ländern einen großen Teil der Bananenproduktion zerstört hatte. Viele nennen ihn daher das Covid-19 der Bananenpflanzen.

In Ecuador hingegen ist ein Dialog auf Augenhöhe zwischen Unternehmen und Arbeiter*innen kaum mehr möglich. Durch Repression und Schikane wurden Gewerkschaften zerschlagen, die Versammlungsfreiheit beschnitten und die Löhne gesenkt. Derzeit unterstützt SÜDWIND die Partnerorganisationen in ihrem Kampf für bessere Arbeitsbedingungen und menschenwürdige Löhne.

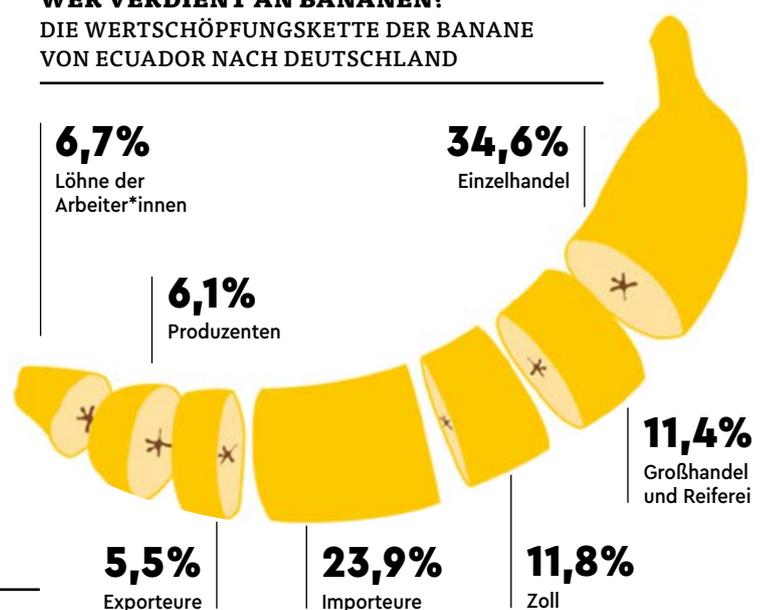
Leider hat die Pandemie die Arbeitsbedingungen auf den Bananenplantagen weiter verschlechtert. Insbesondere in Ecuador sind viele Menschen an Covid-19 gestorben. Schnell war klar: Die im Projekt angestrebten Ziele und Workshops rücken in den Hintergrund, wenn es ums Überleben geht. Mit der Unterstützung von Engagement Global und einer Vielzahl privater Spenden konnte SÜDWIND erstmals in seiner Vereinsgeschichte eine humanitäre Hilfsaktion organisieren: Mehr als 1.500 Familien konnten während des harten Lockdowns in Ecuador mit Lebensmitteln versorgt werden.

DEUTSCHLAND ALS IMPORTLAND WICHTIG

Ein Schwerpunkt unserer Partnerorganisationen in Kolumbien ist die Verbesserung der Situation der Frauen auf den Plantagen. Hierzu wurde im Rahmen des Projekts eine Studie erstellt. Erste Ergebnisse wurden bereits in Webinaren in Deutschland und Kolumbien präsentiert, im Jahr 2021 wird es eine Konferenz dazu geben.

Durch die Zusammenarbeit wird immer deutlicher, wie wichtig Deutschland als Importland für die Verbesserung der Arbeitsbedingungen vor Ort ist. Der Fall Aldi ist nur die Spitze des Eisbergs. Solange ein Kilo Bananen bei deutschen Supermarktketten billiger ist als ein Kilo Äpfel, bleibt die Frage weltweiter Gerechtigkeit eine Herausforderung. Deswegen engagiert sich SÜDWIND weiterhin beim Aktionsbündnis Nachhaltige Bananen (ABNB) in Deutschland und bezieht klar Stellung im Sinne der internationalen Partner*innen in den produzierenden Ländern. ◆

WER VERDIENT AN BANANEN? DIE WERTSCHÖPFUNGSKETTE DER BANANE VON ECUADOR NACH DEUTSCHLAND



 PARTNER*INNEN

FÖRDERER



Quelle: Berechnungen von Basic

EU-AFRIKA



Die Beziehung zwischen den beiden Regionen ist geprägt von Kolonialismus und ökonomischen Abhängigkeiten, aber auch von kulturellem Austausch und Partnerschaft.

Das Jahr 2020 galt als entscheidendes Jahr für die Beziehungen zwischen der EU und dem Nachbarkontinent Afrika.

Das Cotonou-Abkommen, das seit dem Jahr 2000 die politischen und wirtschaftlichen Beziehungen zwischen der EU und der Gruppe Afrikanischer, Karibischer und Pazifischer Staaten (AKP) regelte, lief aus. Daher musste ein Nachfolgeabkommen beschlossen werden.

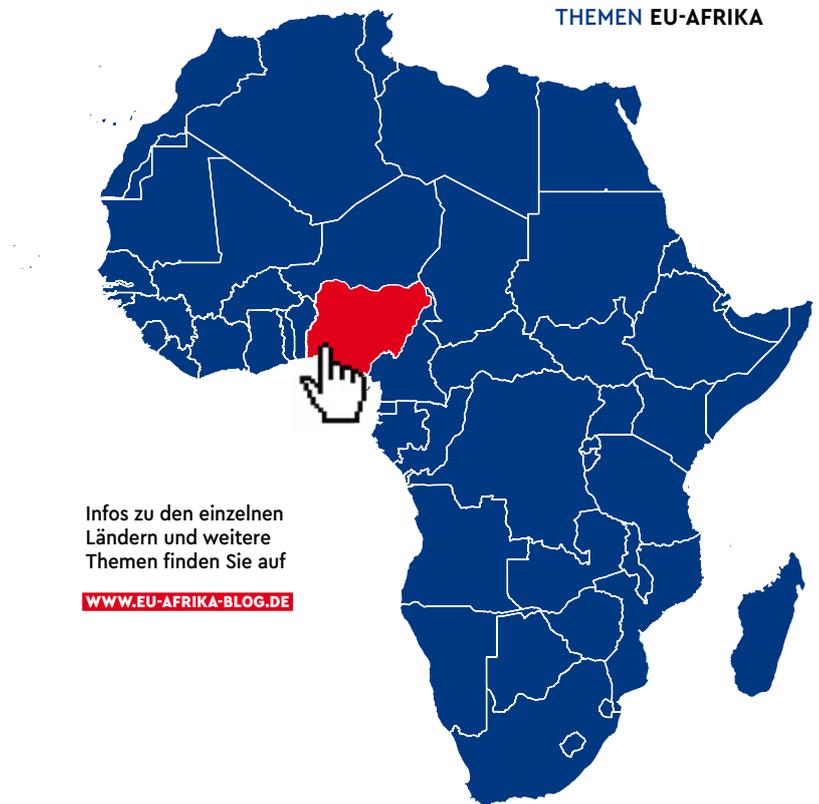
Gleichzeitig verhandelte die EU über den neuen mittelfristigen Finanzrahmen für die Jahre 2021-2027, im Rahmen dessen auch die Entwicklungszusammenarbeit der EU völlig neu strukturiert wird. Diese wichtigen Entscheidungen fielen in die Zeit der deutschen EU-Ratspräsidentschaft in der zweiten Jahreshälfte 2020. Das hatte SÜDWIND zum Anlass genommen, mit einem eigens eingerichteten Blog all diese Entwicklungen zeitnah zu verfolgen und zu kommentieren.

Gleich zu Beginn des Jahres ging die Blogseite mit zahlreichen Hintergrundinformationen online.

Noch Anfang März verkündete die EU ihren Vorschlag für eine umfassende Strategie mit Afrika, die eine Intensivierung der Zusammenarbeit einleiten sollte. Jäh wurden diese Prozesse von der Corona-Pandemie und ihren Folgen unterbrochen, welche seither das politische Geschehen dominieren. Der EU-AU-Gipfel, ursprünglich geplant für den Oktober 2020, wurde mit dem Wunsch eines physischen Treffens ins Jahr 2021 verschoben, was sich als Vorteil erweisen könnte. Denn in Pandemie-Zeiten wäre es nicht einfach gewesen, alle bestehenden Differenzen zu klären.

WICHTIGE THEMEN AUF DER AGENDA

Die grüne Wende, der digitale Wandel, nachhaltiges Wachstum und Beschäftigung, Frieden und gute Regierungsführung, Migration und Mobilität – das sind die Bereiche, in denen die beteiligten Länder im Rahmen des EU-AU-Gipfels eine gemeinsame Agenda erarbeiten wollen. Hier gibt es klare thematische Überschneidungen auf beiden Seiten. Daher ist der Wunsch nach einer neuen strategischen Partnerschaft von Seiten der EU sicherlich ernst gemeint. Doch mit der Agenda 2063 hat auch die Afrikanische Union ihren Fokus manifestiert, der auf wirtschaftliche Transformation, inklusi-



Infos zu den einzelnen Ländern und weitere Themen finden Sie auf

WWW.EU-AFRIKA-BLOG.DE

ves Wachstum und nachhaltige Entwicklung ausgerichtet ist. Ihr Herzstück, die Panafrikanische Freihandelszone AfCFTA, trat Anfang 2021 in Kraft und wird durch die europäische Handels- und Agrarpolitik zuweilen konterkariert. Auch in der Migrations- und Sicherheitspolitik gibt es Differenzen. Während die EU vor allem auf Grenzsicherung und die Bekämpfung irregulärer Migration setzt, versucht die AU, innerhalb ihrer kontinentalen Grenzen Aspekte wie Freizügigkeit, das Aufenthaltsrecht und das Niederlassungsrecht voranzubringen.

Das Format der Blogseite ermöglicht es SÜDWIND, auf die oben genannten Themen – aber auch auf unvorhergesehene Entwicklungen – angemessen eingehen zu können. Zahlreiche Blogbeiträge griffen die Auswirkungen der Pandemie in Afrika auf Wertschöpfungsketten, auf den Arbeitsmarkt oder die Heimatüberweisungen auf. Sie stellten die Frage nach internationaler Solidarität in Krisenzeiten und nach der Ernsthaftigkeit der europäischen Bestrebungen für eine neue strategische Partnerschaft. Auch einige Stimmen aus Afrika konnten wir entweder als eigenständige Blogbeiträge oder als wichtige Quellen für unsere Beiträge einbauen. ♦

MIT DER AGENDA 2063 HAT AUCH DIE AFRIKANISCHE UNION IHRE AGENDA GESETZT.

FÖRDERER



Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung



STIFTUNG UMWELT UND ENTWICKLUNG NORDRHEIN-WESTFALEN

PUBLIKATIONEN ZUM THEMA

26 Blogbeiträge
taz-Beilage
3 Fact Sheets

Damit Arbeiter*innen in unseren weltweiten Lieferketten vor Gesundheitsgefahren geschützt werden, sich gewerkschaftlich organisieren können und einen Lohn erhalten, der zum Leben reicht, braucht es verbindliche Regeln.

FACHSTELLE GLOBALE WIRTSCHAFT UND MENSCHENRECHTE

WIRTSCHAFTS
OF POWER : ELECTRIC

Nach dem Webinar ist vor dem Webinar. So lässt sich das Jahr 2020 für die Fachstelle „Globale Wirtschaft und Menschenrechte“ beschreiben.

Bildungs- und Informationsarbeit fanden zum großen Teil online statt und erreichten damit oftmals erweiterte Zielgruppen. Fachwissen, politisches Bewusstsein und Engagement für menschenrechtliche Herausforderungen in Lieferketten und Ansätze für Veränderung zu stärken, das sind Ziele der SÜDWIND-Fachstelle im Eine-Welt-Promotor*innen-Programm.

Ein besonderer Fokus der Arbeit lag im letzten Jahr auf der politischen Diskussion um ein Lieferkettengesetz. Eine zweite Unternehmensbefragung der Bundesregierung kam im Sommer 2020 zu dem Ergebnis, dass bislang nur wenige Unternehmen den Anforderungen menschenrechtlicher Sorgfalt nachkommen. Ein Aushandlungsprozess zwischen den Ministerien über einen gesetzlichen Rahmen begann, der von wachsender Unterstützung und Aufmerksamkeit für eine solche Regulierung in der Bevölkerung begleitet war, aber auch die schwer überwindbaren inhaltlichen Differenzen zeigte. Das politische Engagement brauchte einen langen Atem und jede Menge Detailwissen, gute Argumente und die Bereitschaft zu Dialog und Verständigung. Gemeinsam mit Partner*innen aus der Initiative Lieferkettengesetz organisierte die Fachstelle daher eine beliebte Webinar-Reihe zum Lieferkettengesetz. Im Fokus standen z.B. das Zusammenspiel verschiedener Regulierungsebenen (Deutschland, EU, UN), die Sicht von Akteur*innen aus dem Globalen Süden auf ein Lieferkettengesetz, die Spezifik der umweltbezogenen Sorgfaltspflichten oder auch Geschlechtergerechtigkeit in weltweiten Lieferketten. Da ein im Vorjahr veröffentlichter Leitfaden für das lokale Engagement zum Lieferkettengesetz schnell vergriffen war, wurde dieser aktualisiert und neu aufgelegt. Aufkommenden Gegenargumenten, die meistens auf Fehlinformationen beruhen, setzte die Initiative Lieferkettengesetz ein Papier mit sieben guten Gründen für ein Gesetz entgegen, an dem die Fachstelle mitwirkte.

Das kirchliche Engagement zum Lieferkettengesetz stärkte die Fachstelle über ein durch die

Stiftung Umwelt und Entwicklung Nordrhein-Westfalen gefördertes Projekt, in welchem z.B. Handlungsanregungen so erweitert wurden, dass sie die durch Corona nötigen Kontaktbeschränkungen berücksichtigen.

In (Online-)Veranstaltungen für lokale Akteur*innen, Fachveranstaltungen und (Online-)Diskussionen mit Vertreter*innen aus Wirtschaft und Politik war die Promotorin Eva-Maria Reinwald viel geladene Expertin – sei es bei den Entwicklungspolitischen Diskussionstagen des Seminars für ländliche Entwicklung der HU Berlin, der Konferenz der Lizenzpartner von Fairtrade Deutschland, auf der Dortmunder Messe Fair Friends oder einer Online-Diskussion zur Frage, was ein Lieferkettengesetz für Remscheid bedeutet.

NEUE ZIELGRUPPEN ERREICHEN

Fachpromotorin sein, das bedeutet auch immer wieder auf neue Zielgruppen zuzugehen. Gemeinsam mit der Fachstelle Fairer Handel des Eine Welt Netz NRW trat die Promotorin daher mit den Unternehmerfrauen im Handwerk NRW in Dialog und entwickelte ein Projekt mit Angeboten zu Fragen globaler Nachhaltigkeit für deren Regionalgruppen.

Qualifizierungsangebote bot die Fachstelle auch für Bildungsakteur*innen der Handyaktionen, die zum Sammeln gebrauchter Mobiltelefone für ein fachgerechtes Recycling aufrufen. Eine mit Partner*innen organisierte Online-Seminarreihe bot Möglichkeiten der Information zu Herausforderungen des Rohstoffabbaus im Globalen Süden, zur deutschen Rohstoffpolitik, der Förderung von Reparaturfähigkeit, Langlebigkeit und Recycling sowie Ansätzen des Globalen Lernens im Themenfeld. Ein neues Fact Sheet zur Bedrohung der Rechte indigener Gemeinschaften in Brasilien durch den Rohstoffabbau und zwei aktualisierte Fact Sheets zu Zinnabbau in Indonesien und zu Kupferabbau in Sambia ergänzten die Informationsangebote. ♦



Vor Menschenrechtsverstößen dürfen wir die Augen nicht verschließen. Mit Einsatz dieser Sprühdose fordern Aktive daher ein Lieferkettengesetz.



»MENSCHENRECHTLICHE SORGFALT VON UNTERNEHMEN IST KEIN HEXENWERK, SONDERN ZUKUNFTSAUFGABE.«

Eva-Maria Reinwald, Promotorin

FÖRDERER



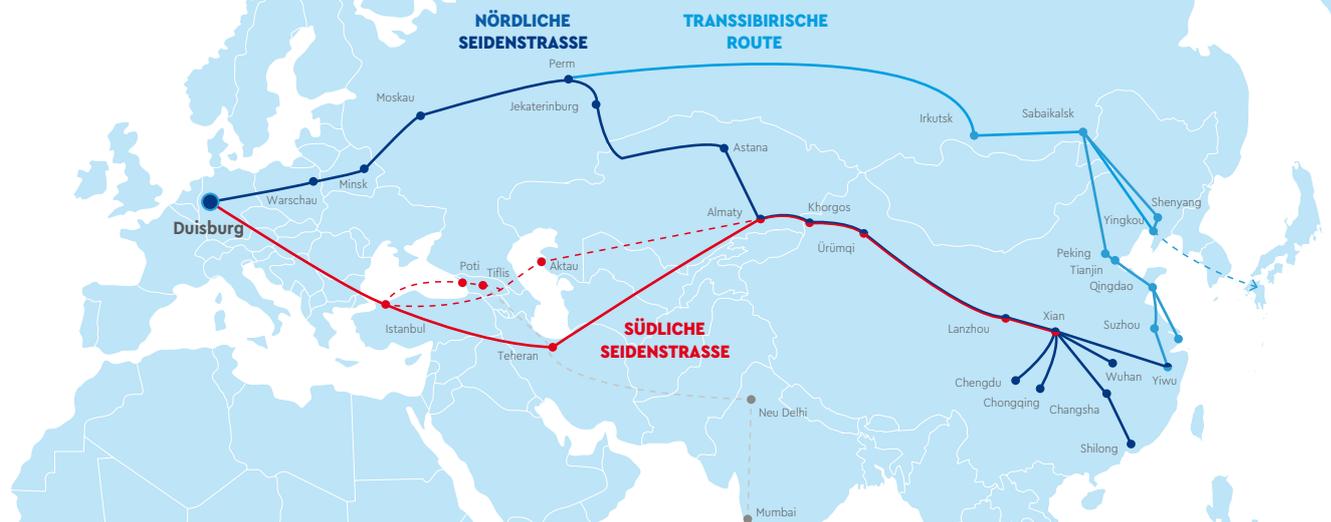
INNERHALB DER PROJEKTE ERSCIENEN

2 aktualisierte Handreichungen, 1 Argumentationspapier, 1 Informationspapier, 1 Sprühdose, 1 Sprühdose, 3 Fact Sheets (davon 2 aktualisiert), 1 aktualisierte Aktionszeitung, 1 Online-Materialpaket

FAST FASHION AUF DER SEIDENSTRASSE

Der Ausbau der Infrastruktur
ist entscheidend für den
globalen Handel.





Seit dem Frühjahr 2020 beschäftigt sich SÜDWIND intensiv mit den Auswirkungen der „Neuen Seidenstraße“ auf den Globalen Süden.

Dabei stehen sowohl wirtschaftliche und geostrategische Aspekte im Fokus als auch soziale und ökologische Auswirkungen der Großprojekte, die von China weltweit vorangetrieben werden. Die Bedeutung Chinas und der auch unter dem Namen „Belt and Road Initiative“ (BRI) bekannten „Neuen Seidenstraße“ für die Weltwirtschaft und -politik darf nicht unterschätzt werden. Das machen die ersten Materialien von SÜDWIND zu diesem Thema deutlich. Im Jahr 2020 veröffentlichte SÜDWIND die Studie, „Chinas Neue Seidenstraße: Zwischen Angst und Hoffnung im Globalen Süden“, in der eine allgemeine Bestandsaufnahme über die besonderen Herausforderungen der Seidenstraße insbesondere für afrikanische Länder gemacht wird. Ergänzt wurde die Studie durch zwei Fact Sheets und sieben Blogbeiträge. Diese Materialien vermitteln einen Überblick über die entwicklungs- und geostrategische Bedeutung der Neuen Seidenstraße, betten diese in den Konflikt mit den USA und der ‚systemischen Rivalität‘ mit der EU ein und blicken auf die Rolle der Neuen Seidenstraße für den Globalen Süden. Dabei werden sowohl Umweltauswirkungen als auch die Digitalisierung und die neue Schuldenproblematik vertieft behandelt.

2020 war auch das Jahr, indem Berichte über Zwangsarbeit durch Uigur*innen in der chinesischen Autonomen Region Xinjiang für globale Wertschöpfungsketten (insbesondere Textil) inter-

national für Empörung sorgten. Xinjiang ist eine zentrale Region für die Landverbindung der Neuen Seidenstraße nach Europa. Maßnahmen zur Stabilität und Sicherheit in der Region durch die Zentralregierung Chinas, die auch Inhaftierung, Umerziehung und Zwangsarbeit von Uigur*innen umfassen, dienen auch der Sicherung der Ex- und Importe über die Neue Seidenstraße. Dies wird in der zweiten Studie „Fast Fashion auf der Seidenstraße“ herausgearbeitet, die im Frühsommer 2021 erscheinen wird. Doch bereits im Jahr 2020 beteiligte sich SÜDWIND in diesem Kontext an einer internationalen Kampagne zum Stopp der Zwangsarbeit, die sich an internationale Unternehmen richtete. Ebenso wurde SÜDWIND im Jahr 2020 sowohl zu Interviews als auch zu Veranstaltungen mit dem Schwerpunkt Zwangsarbeit eingeladen, in dessen Verlauf immer auch der Kontext der Neuen Seidenstraße herausgearbeitet werden konnte.

PROJEKTZIELE

Mit dem Projekt will SÜDWIND sowohl die breite Öffentlichkeit, Multiplikator*innen und Journalist*innen als auch Entscheidungsträger*innen aus Politik und Wirtschaft erreichen. Im Rahmen der EU-Ratspräsidentschaft konnte SÜDWIND Forderungen der Zivilgesellschaft im Dialog mit der Bundesregierung einbringen. Insbesondere Unternehmen, die Produkte oder Vorprodukte aus China beziehen, müssen ihren menschenrechtlichen Sorgfaltspflichten nachkommen und Zwangsarbeit in ihren Wertschöpfungsketten ausschließen. Darauf wird SÜDWIND auch im weiteren Verlauf des Projekts u.a. über seine Mitarbeit im Textilbündnis hinwirken. ◆

Die Landverbindungen der „Neuen Seidenstraße“ nach Europa.

Quelle: Eigene Darstellung

INSBESONDERE UNTERNEHMEN, DIE PRODUKTE ODER VORPRODUKTE AUS CHINA BEZIEHEN, MÜSSEN IHREN MENSCHENRECHTLICHEN SORGFALTPFLICHTEN NACHKOMMEN UND ZWANGSARBEIT IN IHREN WERTSCHÖPFUNGSKETTEN AUSSCHLIESSEN.

FÖRDERER



INNERHALB DES PROJEKTS ERSCIENEN

- 1 Studie
- 2 Fact Sheets
- 7 Blogbeiträge

Der Anbau von Kakao ist weiterhin größtenteils Handarbeit.



KAKAO

Seit mehr als zehn Jahren unterstützt SÜDWIND die Forderung der Kakaobäuerinnen und Kakaobauern, endlich angemessene Preise für ihren Kakao zu erhalten.

Nur wenn die Einkommen ausreichend hoch sind, um zumindest die Grundbedürfnisse zu decken, wird sich die soziale Situation der Familien verbessern. Dies ist eine Grundvoraussetzung, um Kinderarbeit im Kakaosektor zu reduzieren.

Im Jahr 2020 ist erfreulicherweise Bewegung in die brancheninterne Diskussion gekommen: Die Regierungen von Côte d'Ivoire und Ghana haben mit Beginn der Haupternte im Oktober einen Aufschlag von 400 US-Dollar pro Tonne auf die Exportpreise gezahlt, welcher nahezu vollständig an die Bäuerinnen und Bauern weitergegeben wird. Diese erzielen damit zwar immer noch keine existenzsichernden Einkommen, dennoch ist dies ein wichtiger erster Schritt in die richtige Richtung, in die sich die Branche bewegen muss.

KINDERARBEIT WEIT VERBREITET

Es ist bereits ein Erfolg, dass endlich über die Rolle von Preisen diskutiert wird. Eben dies wurde von den meisten Unternehmen – und auch vom deutschen Landwirtschaftsministerium – lange Zeit mit der Begründung verweigert, der Markt regle den Preis. Was der Markt leider nicht herstellt, ist ein menschenwürdiges Leben für die betroffenen Familien. Diese haben keinen Einfluss auf die Höhe der Preise und der Markt nimmt keine Rücksicht darauf, ob sie sich drei Mahlzeiten am Tag und die Schulbildung ihre Kinder leisten können. Die Folgen sind offensichtlich: weitverbreitete Armut und Kinderarbeit. Laut einer 2020 veröffentlichten Studie arbeiten alleine im Kakaosektor in der Côte d'Ivoire und Ghana rund 1,5 Millionen Kinder.

Die von den Unternehmen propagierte Lösung ist einfach und liegt – wie so oft – im Wachstum:



0,05

Euro mehr pro Tafel Vollmilchschokolade könnten die Einkommen der Bäuerinnen und Bauern verdoppeln.

1,5 MIO.

Kinder arbeiten alleine im Kakaosektor der Côte d'Ivoire und Ghanas.

Die Bäuerinnen und Bauern sollen mehr Kakao pro Hektar produzieren und zudem ihre Flächen vergrößern. Viele Projekte sollten dies befördern. Auffallend ist jedoch, dass die Produktivität je Hektar in den vergangenen 20 Jahren kaum gestiegen ist. Würden jedoch viele Bäuerinnen und Bauern ihre Produktivität wie gefordert verdoppeln, käme es zu einer Kakaoschwemme und damit zu einem massiven Preisverfall. Auch ist keinesfalls sicher, ob Bäuerinnen und Bauern mit höherer Produktivität ihre Nettoeinkommen steigern

können. Dies hängt davon ab, wie hoch die zusätzlichen Produktionskosten sind. Ein entscheidender Faktor dafür ist der benötigte Einsatz von Arbeitstagen pro Hektar, worüber bislang kaum präzise Daten vorliegen. Zudem kann niemand beantworten, wo die Investitionsmittel für eine solche Produktivitätssteigerung herkommen sollen, die die Bäuerinnen und Bauern zur Modernisierung und Ausweitung ihrer Plantagen benötigen würden.

Das 2020 veröffentlichte Cocoa Barometer, an dessen Abfassung und Veröffentlichung SÜDWIND wieder maßgeblich beteiligt war, brachte wichtige Impulse für diese Preisdebatte. SÜDWIND setzte somit einmal mehr die Agenda für wichtige Veränderungen im Kakaosektor.

Um die Diskussion um existenzsichernde Preise weiterzubringen, arbeitet SÜDWIND eng mit dem VOICE Netzwerk zusammen, einem Zusammenschluss von Nichtregierungsorganisationen und Gewerkschaften. Darüber hinaus wurde der Dialog mit Unternehmen fortgesetzt, um nach innovativen Lösungen zu suchen und gemeinsam für eine gesetzliche Regulierung der Lieferketten einzutreten. Auch viele Unternehmen sind mittlerweile der Überzeugung, dass zur Einhaltung von Menschenrechten in Lieferketten ein gesetzlicher Rahmen notwendig ist.

Wir verbinden daher, nicht zuletzt ermöglicht durch eine fortgesetzte Förderung der Chocolonely Foundation, unsere Arbeit zu Kakao weiterhin mit der allgemeinen Diskussion darüber, wie Menschenrechte auch über den Kakaosektor hinaus in Lieferketten durchgesetzt werden können. ◆

 PARTNER*INNEN

 FÖRDERER

 INNERHALB DES PROJEKTS ERSCIENEN



CHOCOLONELY
foundation

1 Studie

Das Zapfen von Naturkautschuk ist harte Arbeit, die meist von kleinbäuerlichen Betrieben getätigt wird.

NATUR- KAUTSCHUK



Seit 2017 analysiert SÜDWIND intensiv die Wertschöpfungskette von Naturkautschuk. In diesen drei Jahren hat sich einiges getan in dieser Branche.

Mehr als drei Viertel des Naturkautschuks weltweit fließt vor allem in die Produktion von Reifen. Nachdem die Automobilindustrie Naturkautschuk als einen kritischen Rohstoff identifiziert hatte, kam mehr Bewegung in die Kautschukbranche. SÜDWINDs Publikationen aus dem Vorgängerprojekt haben hier wichtige Impulse geliefert und die Erkenntnisse sind sowohl in das laufende Projekt als auch in einige andere Bereiche eingeflossen. Die Verknüpfungen zur Automobilbranche haben dazu geführt, dass SÜDWIND am Branchendialog Automobil aktiv beteiligt ist und auch in der Fachgruppe Automobil des Arbeitskreises Kirchliche Investoren (AKI) ist die Expertise zum Thema Kautschuk sehr gefragt. Nach ersten Gesprächen mit BMW und Daimler standen 2020 nun auch VW und Continental auf der Agenda sowie ein weiteres Gespräch mit Daimler (und Gespräche mit BASF und Akasol zu den Rohstoffen Platin und Lithium).

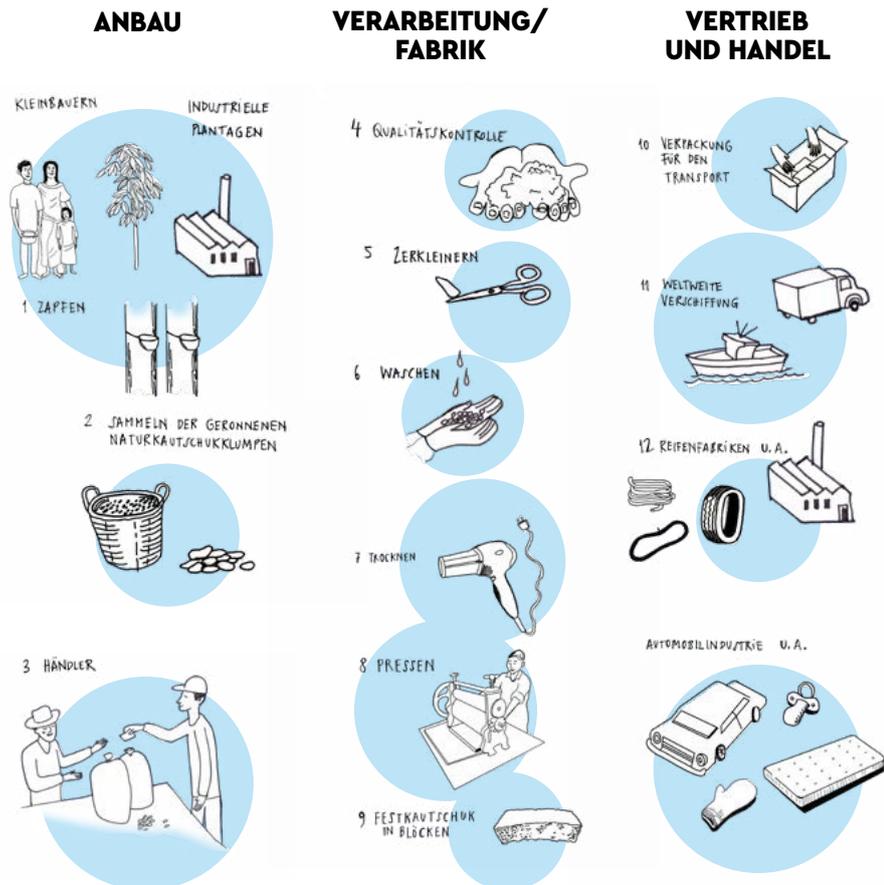
Insgesamt ist das Problembewusstsein für Naturkautschuk deutlich gestiegen. Das zeigt sich auch in der 2019 gegründeten Globalen Plattform für nachhaltigen Naturkautschuk (Global Platform for Sustainable Natural Rubber - GPSNR). Anfang 2020 konnte Irene Knoke hier beim Treffen des Vorstands in München auf Einladung von BMW wichtige Impulse für die Notwendigkeit existenzsichernder Löhne und Einkommen für die Produzent*innen setzen. Tatsächlich hat in der Nachfolge eine Untergruppe zum Thema Chancengleichheit in der Wertschöpfungskette Studien zu existenzsichernden Einkommen initiiert, deren Ergebnisse bald vorliegen sollen.

RUNDE TISCHE ZUR NACHHALTIGKEIT

In dem gemeinsam mit dem Global Nature Fund durchgeführten Projekt kam es pandemiebedingt zu einigen Verzögerungen. Ziel war es, die ersten Verbindungen, die im Rahmen des Vorgängerpro-

jektes geknüpft wurden, nun zu festigen. Dafür waren vier Runde Tische geplant, von denen einer im Jahr 2019 auch physisch stattfinden konnte. Lange bestand die Hoffnung, wenigstens ein abschließendes Treffen wieder physisch durchführen zu können. Das ist am Ende nicht gelungen, alle weiteren Runden Tische fanden digital statt. Der Vorteil war, dass durch den viel geringeren Aufwand für die Teilnahme viele auch kleinere und neue Unternehmen gewonnen wurden. So konnte SÜDWIND mit einem kleinen Kreis an „gestandenen“ Mitgliedern und einem etwas wechselnden, aber wachsenden Kreis an neuen Mitgliedern die Themen „Nachhaltigkeit als Business Case“, „Entwaldung / Landnahme“ und „Faire Einkommen“ intensiv diskutieren. ◆

DIE WERTSCHÖPFUNGSKETTE VON KAUTSCHUK



PARTNER*INNEN



FÖRDERER



INNERHALB DES PROJEKTS ERSCHIENEN

2 Kurzpapiere

KINDER- ARBEIT



Schätzungen zufolge steigt die Zahl arbeitender Kinder seit der Corona-Pandemie deutlich an.

Ob in den Goldminen Burkina Fasos, beim Kakaoanbau in der Côte d'Ivoire, auf Fischerbooten im Senegal, in den Textilfabriken Bangladeschs oder als Soldat*innen in Krisengebieten: Mehr als 152 Mio. Kinder sind heute gezwungen zu arbeiten.

Für die Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation der Vereinten Nationen (FAO) in Rom hat SÜDWIND im Jahr 2020 zur Situation von Kindern in vier Ländern recherchiert: Côte d'Ivoire, Uganda, Vietnam und Türkei. Ziel der Recherche war es, das „Rahmenwerk zur Bekämpfung von Kinderarbeit“ in der Landwirtschaft auf seine Wirksamkeit hin zu überprüfen und Vorschläge zu erarbeiten, um die Situation von arbeitenden Kindern zu verbessern.

Kinderarbeit ist immer noch ein großes Problem: Mehr als 152 Mio. Kinder weltweit sind Opfer von Kinderarbeit, die große Mehrheit davon (108 Millionen) im Alter zwischen 5 und 17 Jahren. Insbesondere in der Landwirtschaft afrikanischer Länder, aber auch bei syrischen Geflüchteten in der Türkei oder bei den Opfern von Naturkatastrophen in Uganda werden Kinder unter zum Teil schwersten Bedingungen zur Arbeit gezwungen. Kinder jungen Alters müssen Pestizide auf Kakao-plantagen sprühen, schwere Lasten bei der Viehzucht tragen oder um 3:00 Uhr nachts auf Fischerbooten ins offene Meer fahren.

Eine umfassende Recherche fand auf Grund der Corona-Pandemie weitgehend digital statt. Bei einer Vielzahl von Interviews konnte SÜDWIND auf die Expertise unabhängiger Gutachter*innen zählen. So fanden die Interviews mit Regierungsvertreter*innen, Nichtregierungsorganisationen und Unternehmen aus der Côte d'Ivoire und aus

Uganda zusammen mit Heidi Feldt statt. Die Recherchearbeit in Vietnam und der Türkei wurde von Dr. Pinar Unar Semerci und Dr. Nguyen Ngoc Lan durchgeführt, nachdem im Vorfeld die Methodik mit SÜDWIND entwickelt wurde.

Nach ersten Einschätzungen der Ergebnisse ist davon auszugehen, dass sich die Situation von Kindern weltweit infolge der Corona-Pandemie verschlechtert hat. Kinder werden nicht nur in der landwirtschaftlichen Produktion, sondern auch innerhalb der Familien ausgebeutet. Extreme Armut und soziale Ungleichheit sind die wichtigsten Ursachen von Kinderarbeit. Besonders problematisch ist, dass Kinder zum Teil auch als Sklav*innen verkauft und auch sexuell ausgebeutet werden. Mit einem besonderen Fokus auf Kinderarbeit in der Landwirtschaft will die FAO dieses Problem angehen.

TROTZ ZERTIFIZIERUNGEN UND UNTERNEHMENSINITIATIVEN HAT SICH DIE SITUATION VON KINDERN AUF DEN PLANTAGEN KAUM VERBESSERT.

INTENSIVIERUNG DER RECHERCHEN ZU KINDERARBEIT GEPLANT

SÜDWIND fokussiert sich bei der Analyse von Kinderarbeit besonders auf globale Wertschöpfungsketten. Hier wurde bislang die Lage der Kinder in der Kakaoproduktion in der Côte d'Ivoire und in Ghana thematisiert. Trotz Zertifizierungen und Unternehmensinitiativen hat sich die Situation von Kindern auf den Plantagen kaum verbessert.

Die Vorgabe des Ziels für nachhaltige Entwicklung SDG 8 in der Agenda 2030 ist es u. a. „sofortige und wirksame Maßnahmen [...] zur Sicherstellung des Verbots und der Beseitigung der schlimmsten Formen der Kinderarbeit“ zu treffen und „bis 2025 die Beendigung der Kinderarbeit in all ihren Formen“ zu erreichen. Ohne einen Durchbruch in der Landwirtschaft sind Fortschritte bei der Erreichung dieses Ziels nicht denkbar. Aus diesem Grund und angesichts der wieder steigenden Zahl arbeitender Kinder wird SÜDWIND die Arbeit dazu wieder intensivieren. ◆

MEHR ALS
152 MIO.
KINDER WELTWEIT SIND OPFER VON KINDERARBEIT

108 MIO.
KINDERARBEITER*INNEN SIND IM ALTER VON 5-17 JAHREN

 FÖRDERER





NACHHALTIGE BESCHAFFUNG

Kommunen können mit ihrem Einkaufsverhalten eine enorme Hebelwirkung zugunsten einer nachhaltigen Transformation erreichen.

Bei SÜDWIND arbeiteten im letzten Jahr insbesondere Jiska Gojowczyk und Sabine Ferenschild in mehreren Projekten zu Fragen der Beschaffung von Arbeitsbekleidung, Flachwäsche (Bett- und Tischwäsche) und Schuhen. Diese Arbeit wurde erheblich von den ökonomischen Auswirkungen der Pandemie beeinflusst, wie die beiden Kolleginnen beschreiben:

JISKA GOJOWCZYK

Eigentlich hatte ich geplant, im Rahmen eines Projektes, das von der Servicestelle Kommunen in der Einen Welt von Engagement Global gefördert wird, Kommunen für die Missstände bei der Herstellung von Schuhen und Leder zu sensibilisieren, auf die Einflussmöglichkeiten durch den kommunalen Einkauf hinzuweisen und den Austausch der Beteiligten zu begleiten. Durch die Pandemie waren aber viele Kommunen in einer besonderen Situation, gleichzeitig aber verschärften sich die Problemlagen in den Wertschöpfungsketten.

Die diversen Veränderungen untersuchte ich in einer neuen Studie, für die ich eine Befragung von herstellenden und Handel treibenden Betrieben von Arbeits- und Sicherheitsschuhen durchführte. Zwar machten die Teilnehmenden nach wie vor ihre Wertschöpfungsketten nicht ausreichend transparent, dennoch führte die Befragung zu spannenden Erkenntnissen: Acht von 13 Teilnehmenden befürworteten ein Lieferkettengesetz. Zehn Teilnehmende hielten ökosoziale Kriterien im Einkauf der öffentlichen Hand für nötig. Während Hersteller*innen ihre Erfahrungen von Beschaffung mit Nachhaltigkeitskriterien eher positiv reflektierten, waren die Händler*innen zurückhaltender. Schließlich ergab die Befragung auch Forderungen an Kommunen: Prüft den Preis- und Zeitdruck, den ihr selbst erzeugt! Sensibilisiert eure Angestellten, welche die Schuhe tragen, für Nachhaltigkeitsfragen! Gestaltet eure Ausschreibungsunterlagen gut! Ich freue mich, dass ich auch noch im Jahr 2021 Kommunen bei diesen Herausforderungen unterstützen kann. ◆



»WER NACHHALTIG BESCHAFFEN WILL, DARF DIE ARBEITSBEDINGUNGEN AUF DEN BAUMWOLFFELDERN NICHT AUSSER ACHT LASSEN.«

Dr. Sabine Ferenschild

Für eine tiefgehende Analyse wurde von unserer Partnerorganisation in Indien eine Recherche zu den Arbeitsbedingungen von Baumwollpflückerinnen auf Fairtrade-Farmen durchgeführt. Die Corona-bedingt erschwerten Reisebedingungen innerhalb Indiens haben diese Recherche verzögert, aber nicht verhindert. Viele Saisonarbeiter*innen in Indien, die oft aus anderen Regionen des Landes kommen, arbeiten trotz der Ansteckungsgefahr durch die Reise und Unterbringung auf den Feldern, da sie sonst nicht überleben könnten. Die Ergebnisse der Befragung werden vom indischen Partner gerade ausgewertet. Eine besondere Hürde stellte die Kontaktaufnahme zu privaten Großverbraucher*innen dar. Da Gesundheitseinrichtungen und Hotels von der Krise besonders betroffen sind – die einen durch Arbeitsüberlastung, die anderen durch Schließung – musste ich die direkte Ansprache auf das erste Quartal dieses Jahres verschieben.

Das zweite Projekt, ein Auftrag der Deutschen Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) an SÜDWIND und FEMNET, eine Studie zur Preisgestaltung nachhaltiger Textilien (Arbeitsbekleidung und Flachwäsche) zu schreiben, war hingegen im Jahr 2020 nicht von der Corona-Pandemie betroffen. Neben der Erstellung einer Marktanalyse, die aus den Vorarbeiten eines vorangegangenen DBU-Projekts profitieren konnte, erfolgte die Vorbereitung von Expert*innen- und Unternehmensinterviews sowie eine erste Literaturrecherche. ◆



»DAS ENGAGEMENT VON KOMMUNEN HAT SCHON ZU KLEINEN VERÄNDERUNGEN IN DER SICHERHEITSSCHUHBRANCHE GEFÜHRT«

Dr. Jiska Gojowczyk

FÖRDERER

Gefördert durch

ENGAGEMENT GLOBAL
Service für Entwicklungsinitiativen



mit Mitteln des



Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung

mit ihrer

SERVICESTELLE
KOMMUNEN IN DER EINEN WELT

FÖRDERER

gefördert durch
DBU
Deutsche Bundesstiftung Umwelt

giz
Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH

Evangelische Kirche von Westfalen

PARTNER*INNEN

CLRA

FEMNET e.V.
Feministische Perspektiven auf Politik, Wirtschaft & Gesellschaft

NACHHALTIGE GELDANLAGEN

Um Entwicklung zu fördern und die nachhaltigen Entwicklungsziele zu erreichen, sind Investitionen in die Länder des Globalen Südens zentral.



SOZIALE KRITERIEN FÜR NACHHALTIGE GELDDANLAGEN

Im Juni 2020 hat das EU-Parlament die grüne EU-Taxonomie als Teil ihrer „Sustainable Finance“-Strategie verabschiedet. Alle in der EU angebotenen nachhaltigen Fonds werden zukünftig berichten müssen, wie sehr sie mit dieser Klassifikation für nachhaltige wirtschaftliche Aktivitäten übereinstimmen.

Während sich der Entwurf ausführlich mit ökologischer Nachhaltigkeit befasst, wurden soziale Themen nur unzureichend berücksichtigt. Es war Antje Schneeweiß letztes großes Herzprojekt, diesem unvollständigen Begriff von Nachhaltigkeit im Finanzsektor entgegen zu wirken, bevor sie im Oktober zum Arbeitskreis Kirchlicher Investoren (AKI) wechselte. Sie entwickelte den Entwurf einer „Sozialen Taxonomie“ für nachhaltige Investitionen. Denn gerade in Zeiten der Corona-Pandemie wurde erneut deutlich, dass Kapital dort investiert werden muss, wo es nicht nur ökologisch, sondern auch sozial sinnvoll ist. Orientierung bei der Verortung sozialer Nachhaltigkeit geben sowohl die Nachhaltigen Entwicklungsziele der Vereinten Nationen (SDG) als auch die UN-Leitprinzipien für Wirtschaft und Menschenrechte.

Die Ziele der Agenda 2030, d.h. die SDG sind jedoch nur erreichbar, wenn in den verbleibenden neun Jahren Investitionen in erheblichem Ausmaß in den ökologisch und sozial nachhaltigen Umbau der Wirtschaft fließen werden. Um Kapitalströme im erforderlichen Umfang in nachhaltige wirtschaftliche Aktivitäten umzulenken, ist ein Orientierungsrahmen für alle Finanzmarktakteure nötig. Nur wenn mit hinreichender Genauigkeit definiert ist, welche Aktivitäten unter welchen Bedingungen als sozial und ökologisch nachhaltig gelten, können Finanzströme gezielt umgeleitet werden.

Vor einem großen Fachpublikum konnte Antje Schneeweiß bei der digitalen Vorstellung ihres Entwurfs im Juni zentrale Kriterien für die soziale Nachhaltigkeit hervorheben. Das Interesse war groß, so dass zusätzlich ein englisches Webinar in Kooperation mit Finance-Watch angeboten wurde.

Inzwischen ist auf EU-Ebene eine Expert*innengruppe unter Leitung von Antje Schneeweiß eingesetzt, um eine soziale Taxonomie zu entwerfen. SÜDWIND wird nicht lockerlassen, bis Politik und Finanzsektor einsehen:

MENSCHENRECHTE SIND INVESTOR*INNENPFLICHTEN! ◆

DIE SDG ALS ZIELE EINER SOZIALEN TAXONOMIE

- ◆ Für die Definition sozialer Ziele besonders geeignetes SDG
- ◆ Für die Definition ökologischer Ziele besonders geeignetes SDG



 FÖRDERER

 PARTNER*INNEN

MISEREOR
IHR HILFSWERK

Brot
für die Welt





NIEMALS GEHT MAN SO GANZ!

Ulrike Lohr war zunächst als Praktikantin, dann als studentische Mitarbeiterin und als Mitglied schon lange (mit) SÜDWIND verbunden. Im Oktober 2020 wurde der traditionsreiche Arbeitsbereich der nachhaltigen Geldanlagen von Antje Schneeweiß an sie übergeben.

SÜDWIND: Liebe Uli, die Pandemie hat dir einen – sagen wir mal „besonderen“ Einstieg beschert. Wie hast du deine ersten Monate bei SÜDWIND erlebt?

Ulrike Lohr: In allererster Linie als spannende Herausforderung. Die Einarbeitung unter Corona-Bedingungen hat erstaunlich gut geklappt. Natürlich wäre es schön, sich mit den Kolleg*innen im Büro auf dem kurzen Dienstweg austauschen zu können und auch mal gemeinsam Mittag essen zu gehen, aber SÜDWIND und auch alle Partner*innen sind mittlerweile digital gut aufgestellt, sodass die Zusammenarbeit (meistens) reibungslos funktioniert. Und manchmal hat Corona auch unerwartet

gute Seiten: So hatte ich die Möglichkeit, an einer Konferenz des internationalen Fair Finance Netzwerks teilzunehmen, das eigentlich in Thailand stattfinden sollte. Die Konferenz fand virtuell mit Vertreter*innen aus zivilgesellschaftlichen Organisationen aus 13 Ländern in Asien, Europa sowie Brasilien statt. Das war ein Beispiel von nachhaltig gelebter Globalisierung im besten Sinne.

Sicherlich hattest du direkt viel zu tun. Mit welchem Projekt hast du dich zuerst beschäftigt?

Eingestiegen bin ich mit Recherchen für den Fair World Fonds, den SÜDWIND mit initiiert hat und

bis heute inhaltlich begleitet. Dabei ging es um die Identifikation von Unternehmen, die für das Anlageuniversum des Fair World Fonds in Frage kommen. Nur sehr wenige Unternehmen erfüllen die strengen Kriterien, die dem Fonds zugrunde liegen. Die gründliche Recherche macht die Nachhaltigkeitsratingagentur imug, aber gerade bei entwicklungspolitischen Fragestellungen ist unsere Expertise gefragt. Beispielsweise gab es einen israelischen Solarpanelhersteller, der in die engere Auswahl kam. Eigentlich ein interessantes Unternehmen, aber es ist auch an Solarparks in besetzten Palästinensergebieten beteiligt. Wir haben uns das dann genauer angeschaut und mussten feststellen, dass die Risiken von Menschenrechtsverletzungen zu hoch sind. Das Unternehmen wurde dann von der Liste genommen.

Die Arbeit von SÜDWIND lebt in vielen Bereichen von der Zusammenarbeit mit anderen Akteur*innen. Ist das in deinem Arbeitsbereich auch so und wenn ja, mit wem arbeitest du zusammen?

Zum einen sind wir Mitglied in mehreren zivilgesellschaftlichen Bündnissen, zum Beispiel beim europäischen Netzwerk Finance Watch, das die EU-Politik in Finanzfragen kritisch begleitet oder dem Fair Finance Guide Deutschland, der jährlich Banken und seit diesem Jahr auch Versicherungen bewertet. Dieses Ranking bietet Verbraucher*innen eine gute Übersicht, welche Banken nachhaltig sind – und welche nicht.

Außerdem bin ich als Vertreterin der Zivilgesellschaft in mehreren Finanz-Gremien vertreten: Zum einen im Kriterienausschuss des Fair World Fonds. Außerdem bin ich Mitglied im Anlageausschuss sowie im Anlagebeirat des Mikrofinanzfonds der GLS Bank und im Anlageausschuss der Bewegungsstiftung.

Welches sind die neusten Entwicklungen im Sustainable Finance Bereich?

Da tut sich gerade sehr viel. Die EU hat mit der Sustainable Finance Initiative vor einigen Jahren das Thema auf die politische Agenda genommen. Die ersten Regularien treten jetzt nach und nach in Kraft. Um ein paar Beispiele zu nennen: Anlageberater*innen werden verpflichtet, die Nachhaltigkeitspräferenzen der Anleger*innen abzufragen. Das Regelwerk für eine grüne Taxonomie, die definiert, was klimafreundliche wirtschaftliche Aktivitäten sind, steht bereits, eine Arbeitsgruppe der EU (der auch Antje Schneeweiß angehört) erarbeitet derzeit Vorschläge für eine soziale Taxonomie. Auch die deutsche Bundesregierung hat mit dem Sustainable Finance Beirat ein Gremium einbe-

NUR SEHR WENIGE UNTERNEHMEN ERFÜLLEN DIE STRENGEN KRITERIEN, DIE DEM FAIR WORLD FONDS ZUGRUNDE LIEGEN.

rufen, das im Frühjahr 2021 Vorschläge für den deutschen Finanzplatz vorstellen soll. SÜDWIND wird diese Entwicklungen wie auch in den letzten Jahren kritisch begleiten.

Welche Konsequenzen haben diese Veränderungen für Anleger*innen?

Nachhaltigkeit im Finanzbereich wird zu einem Mainstream-Thema. Es wird ein viel größeres Angebot an als nachhaltig ausgezeichneten Produkten geben. Dabei erwarte ich aber auch viel Green- und Bluewashing. Verbraucherschutzorganisationen und Nichtregierungsorganisationen können Anleger*innen helfen, sich im Dschungel der Angebote zu orientieren.

Jetzt, wo du dich warmgearbeitet hast, freuen wir uns schon auf die kommenden Projekte. Was wird 2021 im Fokus stehen?

SÜDWIND setzt sich ja seit längerem für ein Lieferkettengesetz ein. Derzeit sieht es so aus, dass in dieser Legislaturperiode doch noch ein Gesetz verabschiedet wird. Die Rolle von Investor*innen bei der Umsetzung menschenrechtlicher Sorgfaltspflichten von Unternehmen hat in der Debatte aber bisher kaum Beachtung gefunden. Der Abschlussbericht des Sustainable Finance Beirat der Bundesregierung hat hier Impulse gesetzt, aber insgesamt ist das noch zu wenig. Dazu würde ich 2021 gerne arbeiten und herausarbeiten, welche Pflichten Investor*innen haben, um die Einhaltung von Menschenrechten entlang der Lieferkette der von ihnen finanzierten Unternehmen zu gewährleisten.

Vielen Dank, liebe Uli!

DIE ARBEIT VON SÜDWIND LEBT IN VIELEN BEREICHEN VON DER ZUSAMMENARBEIT MIT ANDEREN AKTEUR*INNEN.

MITARBEITERINNEN



ULRIKE LOHR

Ulrike Lohr hat Regionalwissenschaften Lateinamerika studiert. Nach Tätigkeiten für das internationale NRO-Netzwerk BankTrack, als Researcherin für nachhaltiges Investment und für die Finanzgenossenschaft Oikocredit ist sie seit Oktober 2020 zuständig für den Bereich Nachhaltige Geldanlagen bei SÜDWIND.



ANTJE SCHNEEWEISS

Antje Schneeweiß arbeitet seit 30 Jahren im Bereich der Nachhaltigen Geldanlagen, fast 25 davon bei SÜDWIND. Seit Oktober 2020 ist sie Geschäftsführerin des Arbeitskreises Kirchlicher Investoren und Rappoteurin der EU Platform for sustainable finance.

SCHUH- UND LEDERPRODUKTION

Es gibt noch viel zu tun
in der menschenrechtlichen
Hochrisikobranche von
Schuhen und Leder.

In der Schuh- und Lederherstellung wird regelmäßig gegen die Rechte von Arbeiter*innen verstoßen, meist ohne dass Betroffene sich juristisch und/oder gewerkschaftlich wehren können.

SÜDWIND analysiert diesen Missstand schon viele Jahre lang und wirkt auf Veränderungen in der Industrie hin. Bei einer Reise nach Indien Anfang des Jahres 2020 in einem gemeinsamen Projekt mit den indischen Organisationen CIVIDEP und Society for Labour and Development (SLD) sowie INKOTA konnte sich SÜDWIND selbst ein Bild von den sozialen und ökologischen Missständen bei der Herstellung von Schuhen und Leder machen. In Gerbereiegegenden thronten Chemikalienfässer am Straßenrand, während nach wie vor das giftige Abwasser in unzureichend ausgestattete Kläranlagen floss. Schuhfabrikarbeiter*innen berichteten in vielen Facetten von Beleidigungen am Arbeitsplatz, von zu geringen Löhnen und nicht bezahlten Überstunden, von Betrug durch das Fabrikmanagement bei Arbeitsverträgen und Auditverfahren und davon, wie auf Beschwerden von Arbeiter*innen Kündigungen folgten. Heimarbeiter*innen, welche Schuhoberteile aus Leder vernähen, schilderten ihre schlechte finanzielle Situation und die Unsicherheiten, denen sie beispielsweise bei Krankheit und im Alter ohne staatliche soziale Sicherung ausgesetzt sind.

DAS BESONDERE JAHR 2020

Bei der Reise ahnte kaum jemand, wie dramatisch die Arbeiter*innen ihre eigene Verwundbarkeit aufgrund ihrer herabgesetzten ökonomischen, politischen und rechtlichen Position im Jahr 2020 spüren würden. Nur Hygienevorkehrungen am Flughafen und erste Sorgen in der Branche über Lieferengpässe ließen ein besonderes Jahr voraussehen. Wenig später führte die Covid-19-Pandemie die Ungerechtigkeit und die Härte der Missstände in den globalisierten Wertschöpfungsketten von Schuhen und Leder jedoch drastisch

vor Augen. Im Frühjahr 2020, im Kontext rigider Lockdowns in Deutschland, Indien und vielen anderen Ländern, berichteten Medien und Vertretungen der Wirtschaft in Indien von internationalen Arbeitsaufträgen auch aus Europa, die trotz Fertigstellung unbezahlt blieben oder kurzfristig storniert wurden. Zu den plötzlichen Problemen der Industrie in Indien trugen diese unfairen Geschäftspraktiken entscheidend bei.

Schon im Februar wies SÜDWIND darauf hin, dass das Krisen- und Risikomanagement von hiesigen Unternehmen sozialverantwortlich gestaltet werden muss. SÜDWIND forderte die deutsche Schuhindustrie dazu auf, ihren menschenrechtlichen Sorgfaltspflichten gerecht zu werden. Und tatsächlich löste das Krisenjahr ein Nachdenken über die eigenen Geschäftspraktiken aus. Allerdings stellte Nachhaltigkeit nur ein Thema von vielen dar neben Fragen wie Digitalisierung und Onlinehandel oder Abhängigkeiten von asiatischen Produktionsländern. Fragen nach sozialer Verantwortung in den eigenen Lieferketten wurden kaum gestellt. Bis Ende des Jahres 2020 bekannte sich kaum ein Unternehmen der Branche öffentlich zu menschenrechtlichen Sorgfaltspflichten entlang der eigenen Lieferketten. Der Verband HDS/L bezeichnete ein entsprechendes Lieferkettengesetz öffentlich als eine unzumutbare Belastung.

SÜDWIND lässt jedoch nicht nach, in der Schuh- und Lederindustrie dafür zu sensibilisieren, dass ein Umdenken zwingend erforderlich ist. Das belegt auch eine Studie, die SÜDWIND basierend auf der Befragung von Arbeiter*innen durch CIVIDEP und SLD in zwei wichtigen indischen Produktionsregionen der Schuh- und Lederindustrie verfasst hat. Die existentielle Not der Arbeiter*innen und die Verarmungsdynamik im Zuge der Covid-19-Pandemie werden darin deutlich. ♦

DIE WERTSCHÖPFUNGSKETTE VON SCHUHEN



Foto: Ralf Steinberger via flickr

PARTNER*INNEN



FÖRDERER



SÜDWIND WIRKT

Verbunden mit dem im Jahr 2021 anstehenden Jubiläum gab es viele Momente des in Erinnerungen Schwelgens aber auch der kritischen Reflexion. Vor allem stellte sich das Team die Frage:

WIRKT SÜDWIND? UND WENN JA, WIE?

Der wissenschaftliche Ansatz, den SÜDWIND vor 30 Jahren wählte, um der Schieflage des globalen Wirtschaftssystems zu begegnen, mag auf den ersten Blick nicht der attraktivste sein, ebenso wenig assoziiert man ihn mit Revolution. Nicht mal ein Elfenbeinturm ist es, von dem aus die wissenschaftlichen Mitarbeiter*innen zumeist ihrer Arbeit nachgehen, sondern ein schlichter Schreibtisch.

„DA BIST DU GEBOREN, DA MUSST DU KÄMPFEN“.

Diesen Satz entgegnete Che Guevara dem jungen Jean Ziegler, als dieser mit dem Commandante von Genf nach Kuba reisen wollte. Zunächst enttäuscht erkannte Ziegler aber bald, wo er seinen Kampf für Gerechtigkeit führen musste und vor allem, welche seine Waffen waren: seine Worte.

Damit Wissen wirklich Gerechtigkeit schaffen kann, damit die Ergebnisse der SÜDWIND-Recherchen Früchte tragen können, müssen sie gehört werden. So entfaltet sich die Wirkung von SÜDWIND in besonderer Weise in der Zusammenarbeit mit anderen Akteur*innen. Die kommenden Seiten sollen daher skizzieren, welche Arten von Kooperationen SÜDWIND pflegt, wie vielfältig diese sind und welche Erfolge innerhalb dieser Partnerschaften verzeichnet werden konnten.

SÜDWIND fordert verbindliche Regeln für soziale und ökologische Missstände ein und ist Teil vieler rein zivilgesellschaftlicher Initiativen, Mitglied anderer Vereine und Kampagnen, beitragendes Beratungsorgan von Politik, der Wirtschaft und dem Finanzsektor.

Zwei weitere zentrale Formen der Zusammenarbeit sind Multi-Stakeholder-Initiativen und Multi-Akteurs-Partnerschaften.

Multi-Stakeholder-Initiativen (MSI) sind Plattformen, bei denen Vertreter*innen aus NGOs, Unternehmen, Gewerkschaften und oft auch der Bundesregierung zusammenkommen. Ziel ist es, für branchenspezifische soziale und ökologische Probleme in den jeweiligen Wertschöpfungsketten Lösungsansätze zu erarbeiten. Die Gestaltung und der Grad an Verbindlichkeit der Einigungen, insbesondere für Unternehmen, hängen von der konkreten MSI ab. Bei Multi-Akteurs-Partnerschaften (MAP) arbeitet SÜDWIND über mehrere Jahre am Aufbau von institutionalisierten Dialogstrukturen und Maßnahmen zu spezifischen Zielen. Partner*innen können dabei Vertreter*innen aus der Wirtschaft, dem Staat, der Wissenschaft und anderen NGOs im In- und Ausland sein. Meistens sind in diesen MAP NGOs oder Gewerkschaften aus dem außereuropäischen Ausland unmittelbare Projektpartner*innen von SÜDWIND. Wichtige Aktivitäten finden auch im Ausland statt, z.B. im Anbaugebiet von Bananen oder in Gerbereiregionen. ◆

INITIATIVE LIEFERKETTENGESETZ

Um was für eine Vernetzung handelt es sich?

Die Initiative Lieferkettengesetz ist ein breites zivilgesellschaftliches Bündnis von inzwischen etwa 130 Organisationen aus den Bereichen Umwelt, Entwicklung, Gewerkschaften und Kirchen, das sich für einen starken gesetzlichen Rahmen in Deutschland einsetzt: Für ein Lieferkettengesetz, das Unternehmen verpflichtet, Menschenrechte und Umweltstandards entlang ihrer Wertschöpfungsketten zu achten. (lieferkettengesetz.de)

Was waren relevante Themen im Jahr 2020?

Als Initiative haben wir deutlich gemacht, welche Inhalte für eine wirksame Regulierung wesentlich sind – etwa öffentlich-rechtliche und zivilrechtliche Sanktionen. Mit Beginn der Corona-Pandemie galt es, darauf hinzuwirken, dass das Thema nicht von der politischen Tagesordnung verschwindet. Denn gerade die Krisensituation macht die Notwendigkeit von verantwortungsvollen Geschäftsbeziehungen sichtbar. Schließlich mussten wir in den konfliktreichen politischen Debatten um das Gesetz und vor dem Hintergrund eines möglichen Scheiterns des Prozesses immer wieder Aufmerksamkeit und öffentlichen Druck erzeugen und unhaltbaren Gegenargumenten mit Fakten die Grundlage entziehen.

Was sind die Ziele von SÜDWIND innerhalb dieser Vernetzung? Warum ist SÜDWIND Teil davon?

SÜDWIND hat das Bündnis mit aufgebaut und ist als Mitglied des Träger- und Steuerungskreises eng in die lang- und kurzfristigen Entscheidungen zum gemeinsamen Vorgehen eingebunden. Ein Erfolg der Kampagne ist für uns von so übergreifender Relevanz, dass wir viel Zeit und Herzblut in die gemeinsamen Planungen stecken.

Größter Erfolg im Jahr 2020

Die Initiative hat es geschafft, breite Zustimmung für eine gesetzliche Regulierung zu erzeugen: 75 % der Bevölkerung befürworten ein Lieferkettengesetz, über 70 Unternehmen sprechen sich für gemeinsame Regeln aus, die Kirchen stehen deutlich hinter dem Vorhaben, es gibt politische Fürsprecher*innen über Parteigrenzen hinweg. Unsere guten Argumente stärken dabei immer wieder jenen politischen Kräften den Rücken, die für eine wirksame Regelung eintreten.

ca. **130** Mitglieder

Gründungsjahr:

2019

SÜDWIND ist Mitglied seit:

2019

CORA – NETZWERK FÜR UNTERNEHMENSVERANTWORTUNG

Um was für eine Vernetzung handelt es sich?

Das CorA-Netzwerk ist ein Bündnis von 59 Organisationen, die sich für verbindliche Regulierung von Unternehmensverantwortung einsetzen (CorA steht für Corporate Accountability). Die Idee zur Initiative Lieferkettengesetz als breite politische Kampagne ist auch aus dem CorA-Netzwerk heraus entstanden.

Was waren relevante Themen im Jahr 2020?

Positiv überrascht haben uns die Entwicklungen auf europäischer Ebene – mit der Ankündigung des EU-Justizkommissars 2021 einen Entwurf für

ein europäisches Lieferkettengesetz vorlegen zu wollen. In Absprache mit dem europäischen Dachverband ECCJ wurde dazu z.B. der Dialog mit Europaabgeordneten relevanter Ausschüsse gesucht. Gemeinsam haben wir zudem Forderungen für die Bundestagswahl 2021 entwickelt.

Was sind die Ziele von SÜDWIND innerhalb dieser Vernetzung? Warum ist SÜDWIND Teil davon?

Die Organisationen des Bündnisses beobachten und begleiten politische Prozesse zu mehr verbindlicher Unternehmensverantwortung auf den verschiedenen Ebenen und koordinieren ihr Handeln dazu. Das ist wichtig, um Kräfte gut zu bündeln, Synergien zu nutzen, gemeinsame Forderungen zu vertreten und sich auch hinsichtlich der Rolle von Zivil-

gesellschaft – etwa in der wachsenden Zahl von Multi-Stakeholder-Initiativen – zu verständigen. SÜDWIND fördert diese Abspracheprozesse als Teil des Koordinierungskreises des Netzwerks.

Größter Erfolg im Jahr 2020

Die Dynamik, die der Prozess zu einem Lieferkettengesetz auf europäischer Ebene entfaltet hat, zeigt, wie wichtig es ist, dass wir als europäische Zivilgesellschaft mit unseren Forderungen an einem Strang ziehen und zusammenarbeiten. Mit dem CorA-Netzwerk haben wir eine zivilgesellschaftliche Struktur und mit dem Dachverband ECCJ auch eine internationale Vernetzung, an die wir für dieses Engagement, das wir künftig noch verstärken sollten, anknüpfen können.

59

Mitglieder

Gründungsjahr:

2006

SÜDWIND ist Mitglied seit:

2006

34

Mitglieder

Gründungsjahr:

2020

SÜDWIND ist Mitglied seit:

2020

BRANCHENDIALOG AUTOMOBIL

Um was für eine Vernetzung handelt es sich?

Der Branchendialog Automobil wurde vom Bundesministerium für Arbeit und Soziales im Rahmen des Nationalen Aktionsplans (NAP) Wirtschaft und Menschenrechte ins Leben gerufen und ist der erste in einer Reihe von verschiedenen Branchendialogen. Ziel ist es, branchenspezifische Risiken zu identifizieren und gemeinsam Maßnahmen und Anleitungen zu entwickeln, wie Unternehmen der Verantwortung für Menschenrechte und Umweltstandards in ihren Wertschöpfungsketten besser gerecht werden können. Es ist eine Multi-Stakeholder-Initiative, in der Akteur*innen der Industrie, der Bundesregierung, der Gewerkschaften und der Zivilgesellschaft gemeinsam an diesem Ziel arbeiten.

Was waren relevante Themen im Jahr 2020?

Neben dem Mitgliederkreis wurden drei thematische AGs gegründet. In der ersten (in der auch SÜDWIND mitarbeitet) sollen branchenweite Handlungsanleitungen für eine anspruchsvolle Umsetzung des NAP in die Unternehmenspraxis erarbeitet werden. Die zweite AG arbeitet zu zwei konkreten Wertschöpfungsketten. Hier werden auch die seit Jahren immer wieder zutage tretenden Unzulänglichkeiten von Audits kritisch thematisiert. In der dritten AG soll ein branchenweiter

Beschwerdemechanismus in einem Pilotland etabliert werden.

Was sind die Ziele von SÜDWIND innerhalb dieser Vernetzung? Warum ist SÜDWIND Teil davon?

Wichtig ist für uns, dass der Branchendialog das Lieferkettengesetz zur verbindlichen Regelung von Sorgfaltspflichten allenfalls ergänzen kann, es aber keinesfalls ersetzt. In der konkreten Umsetzung branchenspezifischer Sorgfaltspflichten müssen ambitionierte Ziele gesetzt werden und die getroffenen Maßnahmen auch wirklich auf Veränderungen in den Produktionsländern abzielen. Diese Veränderungen insbesondere auch ganz am Anfang der Wertschöpfungskette müssen darüber hinaus auch messbar sein. Eine solche Wirkungsorientierung fehlt vielen Unternehmensaktivitäten bislang.

Größter Erfolg im Jahr 2020

Der Dialog ist erst Anfang 2020 gestartet und fand aufgrund der Covid-Pandemie fast ausschließlich digital statt. Wie wahrscheinlich in vielen anderen Bereichen auch mussten sich alle erst einfinden. Jetzt klappt es aber recht gut. Trotzdem war das für eine im Entstehen begriffene Initiative nicht optimal und es kam zu einigen Verzögerungen. Erste Erfolge können wir hoffentlich Mitte 2021 vorweisen, wenn die erste Phase zum Abschluss kommt. Von diesen Ergebnissen wird auch abhängen, ob wir uns längerfristig an dem Branchendialog beteiligen werden.

TEXTILBÜNDNIS

Um was für eine Vernetzung handelt es sich?

In der Multi-Akteurs-Partnerschaft Textilbündnis arbeiten Ministerien, Nichtregierungsorganisationen, Gewerkschaften, Standardorganisationen, Textilunternehmen und Wirtschaftsverbände zusammen.

Was waren relevante Themen im Jahr 2020?

2020 war geprägt von der Corona-Krise, die die Arbeiter*innen in den Produktionsländern hart getroffen hat. Wichtig waren aber auch Umweltthemen wie die Auswirkungen auf das Klima, die Frage nach Kreislaufwirtschaft und Recycling.

Was sind die Ziele von SÜDWIND innerhalb dieser Vernetzung? Warum ist SÜDWIND Teil davon?

SÜDWIND setzt sich inhaltlich besonders für die Themen „Living Wages“ und nachhaltige Naturfasern ein. Im Jahr 2020 kam außerdem der Einsatz gegen Zwangsarbeit in der chinesischen Region Xinjiang hinzu, von der auch die Baumwoll- und Textilproduktion betroffen ist. Auch in der Ad-hoc-Gruppe Corona des Steuerungskreises des Textilbündnisses hat SÜDWIND aktiv mitgearbeitet. SÜDWIND hat sich auch bemüht, die Anliegen der Umwelt-NGOs im Textilbündnis im Steuerungskreis zu unterstützen.

Größter Erfolg im Jahr 2020

Nach zähen und durchaus hitzigen Diskussionen wurde im Steuerungskreis endlich ein Konzept zur Wirkungsmessung verabschiedet. Daran haben wir über Jahre hart gearbeitet.

138
Mitglieder

Gründungsjahr:

2014

SÜDWIND ist Mitglied seit:

2014

70

Mitglieder
plus 3 Fördermitglieder
und 2 Unterstützer*innen

Gründungsjahr:

2012

SÜDWIND ist Mitglied seit:

2012

FORUM NACHHALTIGER KAKAO

Um was für eine Vernetzung handelt es sich?

Das Forum Nachhaltiger Kakao ist ein Zusammenschluss von Ministerien, Nichtregierungsorganisationen, Gewerkschaften, standardsetzenden Organisationen, kakao-verarbeitenden Unternehmen und dem Einzelhandel.

Was waren relevante Themen 2020?

In den Arbeitsgruppen wird darüber diskutiert, was im Kakaosektor geschehen muss, um diesen nachhaltiger zu machen und dabei insbesondere die Armut der Kakao anbauenden Familien zu reduzieren. 2020 wurde zumindest in ersten vorsichtigen Schritten darüber diskutiert, welche Rolle Preise bei der Schaffung von mehr Nachhaltigkeit spielen könnten.

Was sind die Ziele von SÜDWIND innerhalb dieser Vernetzung? Warum ist SÜDWIND Teil davon?

SÜDWIND stellt hier immer wieder die Frage, was getan werden muss, um die Situation der Bäuerinnen und Bauern im Kakaosektor zu verbessern. Dabei thematisieren wir sowohl die menschenrechtliche Sorgfaltspflicht der Unternehmen als auch die Frage, welche Rolle der Kakaopreis in diesem Zusammenhang spielt.

Größter Erfolg 2020

Die Frage der Preise wie der notwendigen Maßnahmen zur Überprüfung der Einhaltung der Menschenrechte in der Wertschöpfungskette von Kakao wird im Forum Nachhaltiger Kakao endlich intensiver diskutiert.

NACHHALTIGKEITSBEIRAT DER REWE GROUP

Friedel Hütz-Adams ist weiterhin Mitglied des Beirates, der die REWE Group in Nachhaltigkeitsfragen berät. Auch im Jahre 2020 wurden – mit einer Ausnahme online – in mehreren Treffen zahlreiche Produkte des Konzerns auf ihre Nachhaltigkeit hin untersucht und gegebenenfalls Verbesserungsvorschläge für deren Beschaffung gemacht. Dies betrifft nicht nur Nahrungsmittel, sondern auch alles andere, was von REWE oder den in Deutschland dazugehörigen Töchtern Penny und der Baumarktkette Toom gehandelt wird. Die Arbeit im Beirat ist weiterhin sehr relevant, da SÜDWIND Einblick in eine Vielzahl von Lieferketten erhält und konkret an Verbesserungen mitarbeiten kann.

OXFAM: FÖRDERUNG SÜD-SÜD-KOOPERATION

Oxfam Deutschland koordiniert derzeit ein vom BMZ finanziertes Projekt, bei dem es u.a. um den Austausch von Partner*innen im Süden geht. Dies sind Nichtregierungsorganisationen, die zum Anbau von schwarzem Tee in Assam (Indien) sowie von Weintrauben in der südafrikanischen Kapprovinz arbeiten. Viele Probleme sind hier durchaus ähnlich: niedrige Löhne und teilweise unwürdige Arbeitsbedingungen für Beschäftigte, dazu noch die durch Corona verursachte Krise. SÜDWIND konnte bisher insbesondere bei der Diskussion darüber, wie existenzsichernde Löhne in den beiden Ländern umgesetzt werden können, Erfahrungen aus der Arbeit zur anderen Sektoren einbringen und bei der Erstellung von Studien beratend unterstützen.



HEINZ FUCHS
stellv. Vorsitzender



ERICH SCHULT
Schatzmeister
(bis September 2020)



KATJA BREYER



THOMAS GERHARDS



DR. HILDEGARD HAGEMANN



TOBIAS SCHÄFER-SELL



ANTJE SCHNEEWEISS
Schatzmeisterin
(seit September 2020)

AUS DER ARBEIT DES VORSTANDS

2020: Ein Jahr voller Herausforderungen

Bisher deutet wenig darauf hin, dass die Pandemie zu dem erhofften Weckruf für global gerechtere Wirtschaftsverhältnisse und globaler Solidarität führt. In unserer Arbeit für „Living Wages“ im Textilsektor in Indien oder für mehr Rechte der Arbeiter*innen auf den Bananenplantagen in Ecuador und Kolumbien, um nur ein paar Beispiele zu nennen, waren die ungleich härteren Folgen der Pandemie im Globalen Süden deutlich zu spüren. Während im Globalen Norden Hilfsprogramme für die Wirtschaft aufgelegt wurden, verloren Tausende von Arbeiter*innen in den Textilfabriken Indiens, Bangladeschs oder Indonesiens ihre sowieso schon

schlecht entlohten Arbeitsplätze und stehen nun ohne jegliche staatliche Unterstützung vor dem Nichts. Auch deutsche Unternehmen ließen die angeschlagenen Unternehmen im Globalen Süden im Stich und machten sich regelrecht aus dem Staub, ohne die zuvor bestellten Waren abzunehmen oder zu bezahlen. In Zeiten der globalen Unsicherheit hat globale Ungerechtigkeit nicht ab-, sondern eher noch zugenommen. Gerade in solchen Zeiten zeigt sich, wie wichtig das beharrliche Eintreten für globale Gerechtigkeit von SÜDWIND ist.

Die Pandemie wirkte sich wie überall auch auf den regulären Arbeitsalltag von SÜDWIND aus: Das mobile Arbeiten erforderte eine Reorganisation zahlreicher Abläufe, neue Anpassungen im IT-Bereich und das Umstellen auf web-basierte Kommunikations- und Veranstaltungsformate. Als wäre dies nicht schon genug, überlappte diese Herausforderung mit mehreren personellen Veränderungen:

Nach kurzer Vakanz in der Geschäftsführung trat Dr. Ulrike Dufner zum 01. April ihre Stelle als Geschäftsführerin an. Bereits zum 01. Januar 2020 hatte die ehemalige Vorsitzende des SÜDWIND e.V., Dr. Jiska Gojowczyk, die Stelle als wissenschaftliche Mitarbeiterin zu Wertschöpfungsketten in der Schuh- und Lederproduktion angetreten. Und zum 01. September 2020 übernahm dann Ulrike Lohr die Stelle zum ethischen Investment und zur Nachhaltigkeit auf den Finanzmärkten.

Diese schwierige wie unvorhersehbare Gemengelage hat den Vorstand, die neue Geschäftsführerin und das Team sehr gefordert. Es galt, sich sehr umfangreich auf neue und veränderte Arbeitsprozesse und Kommunikationsformen ein- und umzustellen, Projekte umzustrukturieren sowie Home-Office und Videokonferenzen rasch zu ermöglichen. Viele

Veranstaltungen und Projekte mussten neu oder anders geplant werden. Dies hat viele Ressourcen gebunden sowie vom Team Flexibilität, Anpassung und auch Mehrarbeit gefordert. Der Vorstand tagte nun auch digital, wobei jedoch die Jahresklausur mit dem Team im September in Präsenz stattfinden konnte. Rückblickend können wir sagen: SÜDWIND hat sich als sehr resilient erwiesen. Und SÜDWIND hat von Anfang an in der Pandemie den Partner*innen aus dem Globalen Süden eine Stimme gegeben, auf die ungleich härteren Auswirkungen auf ihre Lebenssituation aufmerksam gemacht und sich hier für ein Lieferkettengesetz und die Einhaltung von Menschenrechtsstandards in den Lieferketten stark gemacht. Der Vorstand sieht in der guten Bewältigung der Herausforderungen auch Zeichen dafür, dass das SÜDWIND-Team und der Vorstand in einem guten Miteinander zusammenarbeiten und verbunden sind. Erfreulich ist auch, dass die verschiedenen Förderinstitutionen, z. B. die Stiftung Umwelt und Entwicklung Nordrhein-Westfalen oder Engagement Global sich sehr kooperativ zeigten und coronabedingte, notwendige Projektänderungen möglich waren.

VERÄNDERUNGEN BEI SÜDWIND

Der Lockdown wirkte wie ein Brennglas auf seit längerem bekannte Schwachstellen in den Abläufen, der Organisation sowie in der IT-Struktur, deren Lösung nun keinen Aufschub mehr duldeten. So wurden neue PCs angeschafft und die gesamte IT Struktur (Serverleistung) verbessert, um digitales Arbeiten auch für die Zukunft bedarfsgerecht zu ermöglichen und abzusichern. SÜDWIND hat damit auch einen großen Sprung in der Digitalisierung geschafft! Dies machte es notwendig, auf finanzielle Rücklagen des Vereins zuzugreifen, um den IT-Bereich entsprechend zu optimieren.

SÜDWIND ist gefordert, alle Anstrengungen zu unternehmen, weitere Förder- und Finanzierungsquellen zu erschließen. Es steht zu befürchten, dass sich in der Folge von Corona staatliche und kirchliche Zuwendungsgeber künftig zurückhaltender bei Projektförderungen und Zuschüssen zeigen werden - eine Herausforderung für SÜDWIND, sich hier frühzeitig in den Dialog zu begeben und sich noch breiter als bisher aufzustellen.

Im Herbst 2020 hat Antje Schneeweiß nach 25 Jahren SÜDWIND verlassen und ist seit dem 01. Oktober 2020 Geschäftsführerin des „Arbeitskreis Kirchlicher Investoren“. In den Jahren ihrer Tätigkeit hat Antje Schneeweiß maßgeblich das Profil von SÜDWIND mitgeprägt und das Institut zu einer ersten Adresse in Fragen des ethischen Investments gemacht. SÜDWIND hat ihr viel zu verdanken und wir sind froh, auch weiterhin auf sie und ihre Expertise zählen zu dürfen.

Frühzeitig wurden die Mitglieder über die personellen Veränderungen und die Verschiebung

der Mitgliederversammlung informiert. Für den Austausch über Arbeitsschwerpunkte von SÜDWIND und die zahlreichen Veränderungen und Herausforderungen war es wichtig und sehr hilfreich, dass die Mitgliederversammlung im September als Präsenzveranstaltung stattfinden konnte. So konnten wir auch unseren langjährigen Schatzmeister Erich Schult, der bis dahin für viele Jahre im Vorstand für die Finanzen zuständig war und sein Mandat beendete, persönlich würdigen und verabschieden. Der Vorstand dankt Erich Schult an dieser Stelle nochmals für seine sehr engagierte, hochkompetente, jahrelange ehrenamtliche Arbeit im Vorstand von SÜDWIND.

**SÜDWIND
HAT SICH ALS
RESILIENT ER-
WIESEN UND
VON ANFANG
AN IN DER
PANDEMIE
DEM GLOBA-
LEN SÜDEN
EINE STIMME
GEGEBEN.**

VERÄNDERUNGEN IM VORSTAND

Auf Vorschlag des Vorstands wurde Antje Schneeweiß von der Mitgliederversammlung als neue Schatzmeisterin gewählt.

Wir freuen uns auf die weitere Zusammenarbeit in neuer Funktion!

Zu Beginn 2020 haben die Mitarbeitenden von SÜDWIND einen Betriebsrat gewählt. Der Vorstand hat dies als Ausdruck der institutionellen Weiterentwicklung von SÜDWIND sehr begrüßt. Eine erste Betriebsvereinbarung über Verfahren und Beteiligung bei Stellenbesetzungen wurde geschlossen.

Der Vorstand freut sich sehr, dass die Stadt Bonn im August 2020 beschlossen hat, dass SÜDWIND im Jahr 2021 Jahrespartner der Stadt Bonn ist. Die Jahrespartnerschaft wird jährlich immer wieder neu als Beitrag einer vertieften kommunalen und internationalen Zusammenarbeit mit einer zivilgesellschaftlichen Organisation vereinbart. Die Stadt Bonn würdigt damit SÜDWIND im 30. Jahr seines Bestehens. In Vorstand und Team gibt es vielfältige Überlegungen und Planungen für das 30-jährige Jubiläum von SÜDWIND. Welche Veranstaltungsformate schließlich umgesetzt werden können, wird sehr stark von der weiteren Entwicklung der Pandemie abhängen. Wir freuen uns, das Jubiläumsjahr mit einer finanziellen Förderung durch die Stiftung Umwelt und Entwicklung Nordrhein-Westfalen begehen zu können.

Das Jubiläum soll auch eine Gelegenheit sein, die Arbeit von SÜDWIND zu reflektieren und weiter am Selbstverständnis zu arbeiten – als Institut zwischen forschender Einrichtung, fachlicher Beratung aber auch pointierter Lobbyarbeit, z. B. für ein Lieferkettengesetz oder soziale Kriterien in der EU-Taxonomie für nachhaltige Geldanlagen.

Auch die immer wiederkehrende Frage im Vorstand, wie die Einbindung und Mitwirkung der institutionellen und persönlichen Mitglieder für die Themen und Ziele von SÜDWIND gestärkt werden kann, wird im 30. Jubiläumsjahr weiter diskutiert werden. ◆



**DIE MITGLIEDER DES
VORSTANDS
können erreicht
werden über**

**VORSTAND@
SÜDWIND-INSTITUT.DE**

FINANZ BERICHT 2020

Der Jahresabschluss 2020 weist ein positives Ergebnis von 24.768 Euro auf. Dieser Betrag wurde der Rücklage zugeführt, die zum Jahresende 300.716 Euro beträgt. Der Vorjahresabschluss wurde in der Mitgliederversammlung am 26. September 2020 festgestellt. Gleichzeitig wurde der Vorstand für das Geschäftsjahr 2019 entlastet.

EINNAHMEN

Die Einnahmen betragen im Berichtsjahr 1.041.187 Euro. Dabei haben die Erträge aus Drittmitteln einen Anteil von 76,51%. Die Erlöse aus der zweckgebundenen Projektförderung machen mit 631.536 Euro 60,66 % der gesamten Einnahmen aus. Sie betreffen u. a. Mittel des Bundes aus dem Ministerium für wirt-

BILANZ ZUM 31. DEZEMBER 2020 (ANGABEN IN €)

AKTIVA (Verwendung des Vermögens)	2020	Vorjahr
A. Anlagevermögen	12.652,00	20.506,00
I. Immaterielle Vermögensgegenstände (Softwarelizenzen)	3,00	3,00
II. Sachanlagen (Wert der Betriebs- und Geschäftsausstattung)	12.649,00	20.503,00
B. Umlaufvermögen	372.318,17	332.420,61
I. Vorräte (Bestand an Waren)	8.213,75	15.014,02
II. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände	120.524,78	135.053,40
II.1. Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	119.229,78	106.967,39
II.2. sonstige Vermögensgegenstände	1.295,00	28.086,01
III. Kassenbestand und Guthaben bei Kreditinstituten	243.579,64	182.353,19
C. Rechnungsabgrenzungsposten	1.505,00	280,00
Summe	386.475,17	353.206,61
PASSIVA (Kaufmännische Herkunft des Vermögens)		
A. Eigenkapital	310.716,29	286.600,11
I. Kapitalrücklage	300.716,29	276.600,11
II. Gewinnrücklagen	10.000,00	10.000,00
B. Rückstellungen (Jahresabschluss, Aufbewahrungspflicht, Urlaubsverpflichtungen, Anlagevermögen)	33.350,74	29.450,00
C. Verbindlichkeiten	15.498,14	13.156,50
1. aus Lieferungen und Leistungen	5.918,40	6.476,49
2. sonstige Verbindlichkeiten	9.579,74	6.680,01
D. Rechnungsabgrenzungsposten	26.910,00	24.000,00
Summe	386.475,17	353.206,61

schaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung und Engagement Global sowie dem Umweltbundesamt, der Stiftung Umwelt und Entwicklung Nordrhein-Westfalen, von Brot für die Welt – Evangelischer Entwicklungsdienst, der Evangelischen Kirche von Westfalen, der Evangelischen Kirche im Rheinland, der Deutschen Bundesstiftung Umwelt, der Bank für Kirche und Diakonie, der Stadt Bonn, der Stiftung Apfelbaum und der Deutschen Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ).

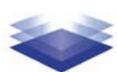
Die Einnahmen aus Auftrags- und Honorartätigkeiten betragen 165.060 Euro und haben einen Anteil von 15,85 % an den Gesamteinnahmen. Die Einnahmen stammen u. a. aus Aufträgen für Brot für die Welt, die Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ), Engagement Global, mehrere Banken und die REWE Group.

Die Einnahmen aus Mitgliedsbeiträgen und Spenden, Zuwendungen aus Kirchenkreisen und Gemeinden, projektunabhängigen Zuschüssen sowie der Ausschüttung der Stiftung SÜDWIND haben zusammen einen Anteil von 22,78%. Institutionelle, d.h. nicht projektbezogene Förderung erhält SÜDWIND von der Evangelischen Kirche im Rheinland, dem Evangelischen Kirchenverband Köln und Region und von Brot für die Welt - Evangelischer Entwicklungsdienst.

AUSGABEN

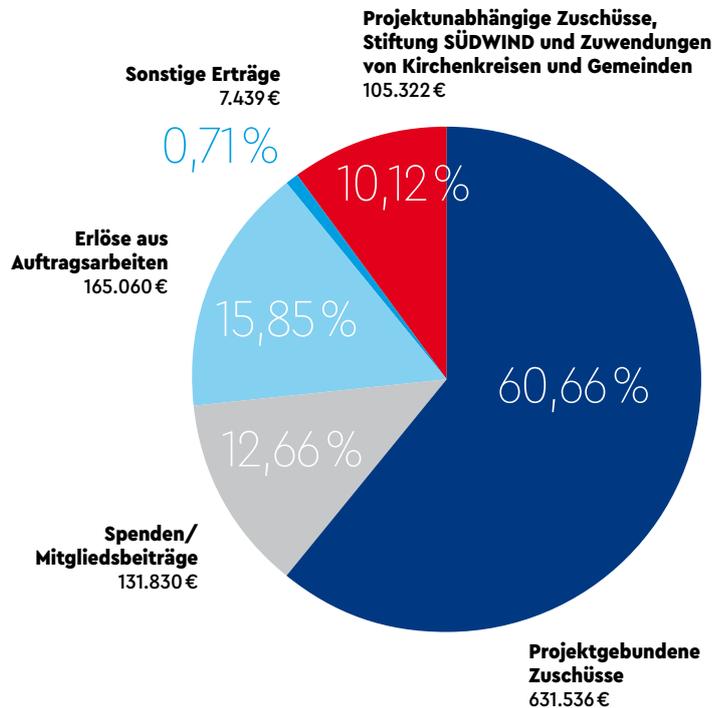
Die Mittel werden für die Projektarbeit und das Erbringen von Leistungen für Auftragsstätigkeiten im Sinn der Satzungszwecke von SÜDWIND verwendet. Unsere Ausgaben betragen im Berichtsjahr 1.016.419 Euro. Dabei haben die Personalkosten, die einer Maßnahme aus der Projektförderung zugeordnet sind, mit 463.488 Euro einen Anteil von 45,60% am gesamten Budget. Die Personalkosten aus der nicht projektbezogenen Förderung entsprechen mit 339.397 Euro einem Anteil von 33,39%. Damit betragen die Ausgaben für Personalkosten einen Anteil von 78,99% an den Gesamtausgaben. Im abgeschlossenen Jahr waren bei SÜDWIND 13 Personen beschäftigt. Das Institut arbeitet mit umgerechnet 10,2 Vollzeitäquivalenten. ♦

SÜDWIND unterstützt und befolgt den Verhaltenskodex „Transparenz, Organisationsführung und Kontrolle“ des Verbands Entwicklungspolitik und Humanitäre Hilfe VENRO (www.venro.org). Wir haben uns zudem der Initiative Transparente Zivilgesellschaft angeschlossen (www.transparency.de).

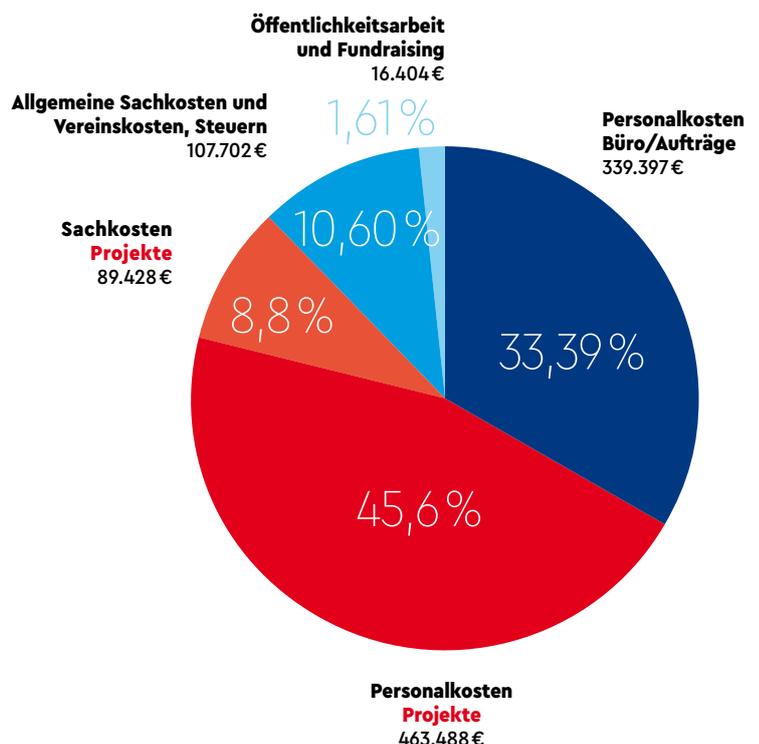


Initiative
Transparente
Zivilgesellschaft

EINNAHMEN



AUSGABEN



SÜDWIND E.V. GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG 2020 (ANGABEN IN €)

	2020	Vorjahr
Einnahmen		
1. Umsatzerlöse	165.060,07	175.295,31
2. Sonstige betriebliche Erträge	870.671,28	788.261,66
3. Zinsen und Erträge	5.456,06	277,02
Aufwendungen		
4. Materialaufwand	92.694,24	99.014,75
5. Personalaufwand	800.871,31	776.397,45
6. Abschreibungen	12.678,21	9.306,70
7. Sonstige betriebliche Aufwendungen und Zinsen	110.175,47	96.922,45
8. Ergebnis nach Steuern	24.768,18	-17.953,82
9. Sonstige Steuern	0,00	-20.114,97
10. Jahresüberschuss	24.768,18	2.161,15
11. Entnahme aus Gewinnrücklagen	0,00	0,00
12. Einstellung in Gewinnrücklagen	24.768,18	2.161,15

AUSZUG AUS DEM JAHRESABSCHLUSS 2020

Wir haben auftragsgemäß den vorstehenden Jahresabschluss – bestehend aus Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung – des SÜDWIND e.V. für das Geschäftsjahr vom 01.01. bis 31.12.2020 unter Beachtung der deutschen handelsrechtlichen Vorschriften erstellt.

Grundlage für die Erstellung waren die von uns geführten Bücher und die uns darüber hinaus vorgelegten Belege und Bestandsnachweise, die wir auftragsgemäß nicht geprüft, wohl aber auf Plausibilität beurteilt haben, sowie die uns erteilten Auskünfte.

Die Buchführung sowie die Aufstellung des Inventars und des Jahresabschlusses nach den deutschen handelsrechtlichen Vorschriften liegen in der Verantwortung der gesetzlichen Vertreter der Gesellschaft.

Wir haben unseren Auftrag unter Beachtung der Verlautbarung der Bundessteuerberaterkammer zu den Grundsätzen für die Erstellung von Jahresabschlüssen durchgeführt. Dieser umfasst

die Entwicklung der Bilanz und der Gewinn- und Verlustrechnung auf Grundlage der Buchführung und des Inventars sowie der Vorgaben zu den anzuwendenden Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden. Zur Beurteilung der Plausibilität der uns vorgelegten Belege und Bestandsnachweise, an deren Zustandekommen wir nicht mitgewirkt haben, haben wir Befragungen und analytische Beurteilungen vorgenommen, um mit einer gewissen Sicherheit auszuschließen, dass diese nicht ordnungsgemäß sind. Hierbei sind uns keine Umstände bekannt geworden, die gegen die Ordnungsmäßigkeit der uns vorgelegten Unterlagen und des auf dieser Grundlage von uns erstellten Jahresabschlusses sprechen. ◆

Köln, 08. April 2021


(Rieskamp)
Wirtschaftsprüferin
Steuerberaterin


(Heien)
vereidigter Buchprüfer
Steuerberater

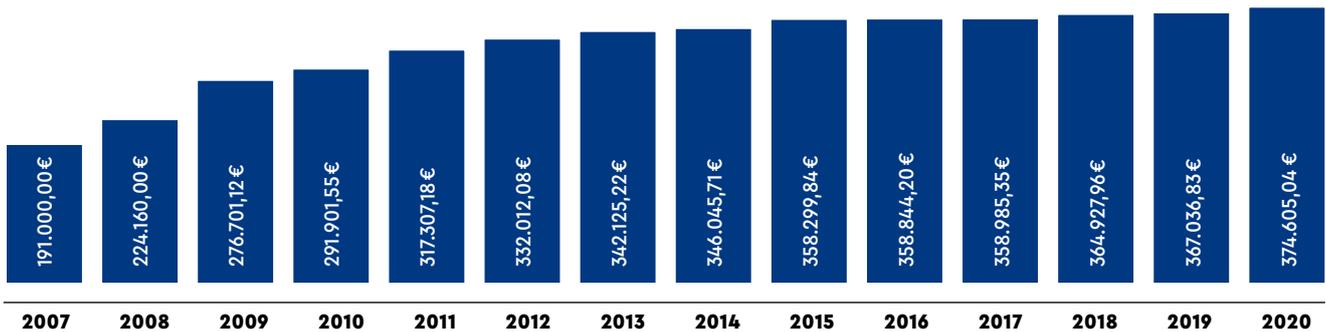
DAS TEAM



STIFTUNG



ENTWICKLUNG DES STIFTUNGSKAPITALS: VERMÖGENS-SUMME



Quelle: eigene Darstellung

Am 29. Januar 2021 erschien in der Süddeutschen Zeitung ein kritischer Kommentar zum Referenten-Entwurf für ein neues Stiftungsgesetz aus der spitzen Feder von Heribert Prantl. In seinem Kommentar formulierte Prantl nicht nur eine Kritik an dem Entwurf, er rechnete mit dem deutschen Stiftungswesen insgesamt ab. Der Artikel löste mehr Diskussionen unter den Stiftungen aus, als der Entwurf der Bundesregierung selbst. Auf einen der Kritikpunkte möchten wir an dieser Stelle eingehen, da er sich besonders an kleinere Stiftungen wie die SÜDWIND-Stiftung richtet: Zwar ist es richtig, dass sich, bedingt durch die seit mehreren Jahren anhaltende Nullzinsphase das Stiftungskapital nicht mehr „automatisch“ vermehrt. Diese Niedrig- und Nullzinsphase trifft auch die Stiftung SÜDWIND. Prantl zieht daraus aber die Schlussfolgerung: „Viele kleinere Stiftungen sind (...) nicht mehr in der Lage, Erträge zu erwirtschaften und so ihren gemeinnützigen Zweck zu erfüllen; sie krautern herum.“ Dem möchten wir vehement widersprechen!

Die SÜDWIND-Stiftung wurde gegründet, um die Arbeit des SÜDWIND-Instituts zu unterstützen. Sie legt ihr Stiftungskapital nach strengen ökologischen und sozialen Anlagekriterien an. Bei der Anlage der Gelder geht es nicht nur darum, Zinsen zu erwirtschaften. Es geht auch und insbesondere darum, dass die zur Verfügung gestellten Mittel in ökologisch und sozial sinnvolle Projekte ethisch investiert werden und nicht etwa in Rüstungsprojekte. Nicht umsonst berät SÜDWIND Geldinstitute bei der Auswahl von Investitionsvorhaben und setzt sich für menschenrechtliche Pflichten von Investor*innen ein.

»GEGENWÄRTIG WERDEN NACH SCHÄTZUNGEN DES DEUTSCHEN INSTITUTS FÜR WIRTSCHAFT JÄHRLICH ZWISCHEN 250 UND 400 MRD. EURO VERERBT. DAS ERBSCHAFTSVOLUMEN ENTSPRICHT DEMZUFOLGE MEHR ALS DER HÄLFTE DES GESAMTEN BUNDESHAUSHALTS «

DIE ZEIT, 3. Februar 2021

ZUWENDUNGEN, DIE WIRKEN

Das Geld, welches Sie der SÜDWIND-Stiftung in Form eines Stiftungsdarlehens, einer Zustiftung, oder einer Erbschaft zur Verfügung stellen, wirkt daher selbst in der Nullzinsphase. Denn wir sorgen dafür, dass die von Ihnen bereitgestellten Mittel im Sinne ökologischer und sozialer Nachhaltigkeit schon jetzt wirksam werden.

Auf unserer Website ist das aktuelle Portfolio der Stiftung veröffentlicht. Durch eine strukturierte Anlage in verschiedene Assetklassen können wir seit der Stiftungsgründung Erträge erzielen, die an den Verein ausgeschüttet werden.

Damit nachhaltige Geldanlagen tatsächlich wirken und damit einen Unterschied machen, müssen schon jetzt große Summen in eben diese Anlagen umgelenkt werden. Für SÜDWIND ist es daher ein besonderes Anliegen zur Stärkung eines nachhaltigen Finanzsektors beizutragen. Dazu gehört auch, mögliche Erblassende zu motivieren, auch über die eigene Lebensspanne hinaus etwas zu bewirken.

So hoffen wir, auch die Prantls dieser Welt von unserer Wirkungskraft zu überzeugen denn: Die Stiftung SÜDWIND wirkt! ◆

Aktuelles Stiftungskapital der Stiftung SÜDWIND:

**374.605
EURO**



»Ich habe mich für den Aufbau der SÜDWIND-STIFTUNG engagiert – auch finanziell. Ich würde mich freuen, wenn auch Sie sich mit einer Zuwendung/Zustiftung oder einem längerfristigen solidarischen Darlehen beteiligen. Gerade jetzt ist es umso wichtiger, dass wir SÜDWIND unterstützen und einen wirksamen Beitrag zu einer nachhaltigeren und gerechteren Welt leisten. Auch kleine gemeinsame Schritte stärken die Solidarität mit Menschen im Globalen Süden!«

Jörg Baumgarten

EINE ANDERE WELT IST MÖGLICH!

Um Forderungen für eine gerechtere Weltwirtschaft durchzusetzen und diese andere Welt Wirklichkeit werden zu lassen, braucht es aber die Zusammenarbeit vieler. Deshalb arbeitet SÜDWIND auf lokaler, regionaler europäischer und globaler Ebene mit engagierten Akteuren, Gewerkschaften, Kirchen, Nichtregierungsorganisationen und Bündnissen zusammen.



**BRANCHENDIALOG
AUTOMOBIL**



**BÜNDNIS FÜR
ÖKO-SOZIALE
BESCHAFFUNG NRW**



**FORUM
ARBEITSWELTEN**



FÖRDERER

Gefördert aus den Mitteln des Kirchlichen Entwicklungsdienstes durch Brot für die Welt – Evangelischer Entwicklungsdienst, durch den Evangelischen Kirchenverband Köln und Region und die Evangelische Kirche im Rheinland.

SÜDWIND nutzt Ihre Daten, um Sie regelmäßig über unsere Arbeit zu informieren. Sie haben nach Art. 21 DSGVO das Recht, jederzeit gegen die Verarbeitung sie betreffender personenbezogener Daten Widerspruch einzulegen. Wenden Sie sich dazu bitte an Vera Schumacher (info@suedwind-institut.de)

IMPRESSUM

Bonn, Februar 2021

HERAUSGEBER:
SÜDWIND e.V.
Kaiserstraße 201
53113 Bonn
Tel.: +49(0)228-763698-0
info@suedwind-institut.de
www.suedwind-institut.de

BANKVERBINDUNG SÜDWIND:
KD-Bank
DE45 3506 0190 0000 9988 77
BIC: GENODED1DKD

BANKVERBINDUNG STIFTUNG:
Ethikbank
DE12 8309 4495 0003 0840 00
BIC: GENODEF1ETK

AUTORINNEN:
Ulrike Dufner, Nathalie Grychtol, Vera Schumacher, Katja Breyer

REDAKTION UND LEKTORAT:
Nathalie Grychtol, Bjarne Behrens, Vera Schumacher
Vi.S.d.P.: Dr. Ulrike Dufner

GESTALTUNG:
twotype design, Hamburg

DRUCK UND VERARBEITUNG:
Brandt GmbH, Bonn
Gedruckt auf Recycling-Papier

Die Bildrechte liegen, soweit nicht anders gekennzeichnet, bei SÜDWIND.

Die Verantwortung für den Inhalt dieser Veröffentlichung liegt bei den Autor*innen

Jahresbericht
2021-10



**DANKE, DASS
SIE SÜDWIND
MIT EINER
SPENDE
UNTERSTÜTZEN!**



**DANKE, DASS
SIE SÜDWIND
ALS MITGLIED
UNTERSTÜTZEN!**

HABEN SIE FRAGEN?

VERA SCHUMACHER
Fundraising und Mitgliederbetreuung
Tel.: +49 (0)228 - 763698-19
schumacher@suedwind-institut.de



 **HERZLICHEN DANK FÜR**

30 
JAHRE
WISSENSCHAFT
GERECHTIGKEIT



SÜDWIND E.V.
Kaiserstraße 201
53113 Bonn

Tel.: +49 (0) 228-76 36 98-0
info@suedwind-institut.de
www.suedwind-institut.de

IBAN DE45 3506 0190 0000 9988 77
BIC GENODED1DKD
Umsatzsteuer: DE169920897

